

Die Zeitung erscheint mit Ausnahme der Montage täglich und wird Nachmittags 4 Uhr aus gegeben.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Su beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

„Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!“

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Das Rotteck-Welcker'sche „Staats-Lexikon“.

□ Leipzig, 12. Juli. Es gibt immer nur wenige Männer, die aus den Kämpfen des politischen Lebens an Geist und Körper ungebrochen hervorgehen, und nach großen Wechselfällen immer wieder ohne Verbitterung, ohne Maßlosigkeit für Das zu wirken vermögen, was sie einmal als das höchste Ziel ihres Strebens anerkannt haben. In diesen bevorzugten, unverwundlichen Naturen gehört in unsern Tagen unstreitig Karl Welcker. Er hat seit wenigstens 30 Jahren an allen Kämpfen und kurzen Siegen des deutschen Liberalismus seinen Theil genommen, aber auch alle Niederlagen, Enttäuschungen und persönlichen Verfolgungen ertragen müssen, die sich an jene Strebungen zahlreich genug knüpfen. Und dennoch hat sich Welcker niemals, wie so viele Andere, durch solch äußerliche Unfälle seine Ideale von Staat, Recht und Volkswohl verschütten lassen: er ist immer wieder frisch und unverdrossen in eine neue entsprechende Wirksamkeit getreten, sei es als Staatsmann oder als Publicist.

Nächst seiner ruhmvollen Thätigkeit in der badischen Kammer muß man wol die Ausführung des „Staats-Lexikon“ als die nachhaltigste Arbeit Welcker's bezeichnen. Es war in den Reactionsjahren nach der Juli-revolution, als Welcker mit seinem politischen Freunde Rotteck — Beide damals wegen ihrer Wirksamkeit in der Presse und für Pressfreiheit von ihren akademischen Lehramtern entfernt — das „Staats-Lexikon“ begründete. Man kann mit Recht sagen, daß dieses Werk, in der politischen Literatur das erste und bis jetzt auch das einzige in seiner Art, die Behauptung mehr als aufwog, die man den freisinnigen Männern entzogen hatte. Kein Buch hat mehr für gesunde politische Aufklärung, für Popularisirung und Begründung der constitutionellen Ideen in Deutschland geleistet als diese Encyclopädie der Staatswissenschaften. Welcker hatte nach dem frühen Tode seines Freundes das Werk unter Beihülfe eines auserlesenen Kreises von Mitarbeitern fortgeführt und bereits eine zweite Auflage desselben vollendet, als ihm die Märzereignisse von 1848 plötzlich am Bundestage und in der Nationalversammlung eine bedeutende praktische Laufbahn eröffneten. Wie er auch hier seinen Ueberzeugungen treu blieb, wie er mit Nachdruck, aber ohne blinde Leidenschaft, auch für das große deutsche Vaterland eine einheitliche constitutionell-monarchische Verfassung anstrebte und diese zuletzt durch eine rasche Wendung vergeblich zu retten suchte, ist ebenso bekannt als das Schicksal des Parlaments und des constitutionellen Monarchismus, von dem es wesentlich gestützt war. Inmitten der politischen Abspannung und der Mißere einer allgemeinen Reaction, während die meisten seiner Mitkämpfer vom Schauplatz verschwunden oder verdrängt sind, erschließt nun Welcker, ungebeugt, von der Pflicht zu wirken befeuert, sich und allen Gleichgesinnten einen neuen, unabhängigen Wirkungskreis, indem er die Regeneration seiner Encyclopädie beginnt, um aus dem wissenschaftlichen Grunde heraus das politische Leben, die Ueberzeugung, die unabweisliche Gesinnung zu stärken, zu klären und anzuregen.

Das erste Heft dieser neuen, dritten Auflage des „Staats-Lexikon“ (Leipzig, J. A. Brockhaus, 1856) liegt bereits vor: es beschäftigt jene Charakteristik des Mannes, und bietet schon Manches dar, was gerade in unserer gegenwärtigen Beklage von Freund und Feind mit Nutzen gelesen werden kann. In der neuen Vorrede erklärt Welcker freimüthig, daß auch diesmal, wie früher, das „Staats-Lexikon“ das Panier einer friedlichen möglichst allgemeinen patriotischen Einigung für staatsbürgerliche Repräsentativverfassung des germanischen Vaterlandes und seiner Theile sein soll, und mit Energie entwickelt er die Gründe, warum der Mißbrauch, den Despotismus und revolutionäre Gesinnung mit diesem politischen Systeme in Frankreich und Deutschland getrieben, die Anhänger des Constitutionalismus in ihren Ansichten und Strebungen nicht wankend machen dürfe. Hieran schließt sich eine „Systematische Encyclopädie der Staatswissenschaften“, als Einleitung in das weitschichtige wissenschaftliche Gebiet des Werks. Welcker schöpft seine Principien aus einem scharfsinnigen und praktischen Nationalismus, und bezeichnet seinen theoretischen Standpunkt sehr treffend als den anthropologisch-historischen, damit zwar nicht die logische Begründung, aber die speculativen Systeme von sich wickend. Die Natur des Staatslebens und seine Gesege entwickeln sich ihm aus der Natur — aus dem natürlichen Grundgesetz des Lebens des Menschen. Wie in einer gesunden Menschennatur, so sind es auch im Staat drei Grundelemente, auf welchen das Ganze beruht: 1) das Vernunft- und Moral-gesetz — der Geist; 2) der äußere juristische und historische Bestandtheil — der Leib; 3) die Regierung der Staatsgesellschaft als concrete Vereinigung der beiden ersten Elemente — die Seele. Die Staatswissenschaft, oder die friedliche und hülfreiche Leitung der gesellschaftlichen Bestrebung zur Verwirklichung ihrer Bestimmung, zerlegt sich hiernach ebenfalls in drei Haupttheile: einen allgemeinen oder philosophischen, einen empirischen (historischen,

positiven) und einen harmonisch vermittelnden, dogmatischen Theil. Man mag über den Gang und die Ausdrücke dieser Systematik mit Welcker leicht rechten; allein in Bezug auf das Resultat, auf den Grund und Boden, den er dem Staate auf seinem Wege zu gewinnen weiß, werden ihm alle denkenden und edeln Männer im Süden wie im Norden unser Vaterlandes die Hand reichen. Welcker vindicirt dem Staate als Inhalt und Substanz das Vernünftig-Eitliche, und in diesem Punkt trifft er mit allen Denen zusammen, die den ganzen, vollen Staat, oder vielmehr den ganzen, vollen Menschen im Staate gepflegt haben wollen — das freie Recht und die humane Cultur. So kann Welcker den Staat als eine „Rechtsordnung“ erklären, die nicht auf individuelle, subjective Meinungen und Schulphilosophien, sondern auf die „allgemeine Vernunft und Anerkennung“ des Volks gegründet sei, als einen „freien Vertrag“, welcher dem Recht und der persönlichen Freiheit des Menschen erst seine höhere Würde verleihe. Daß hiermit alle die verschiedenen politischen Theorien ausgeschlossen bleiben, welche das Staatsleben bloß auf einzelne seiner Seiten und Bedürfnisse begründen wollen, versteht sich von selbst. Das „Staats-Lexikon“ richtet sich jetzt, wie früher, gegen den einseitigen Ausbau der reinpolitischen und öffentlich-rechtlichen Seite des Gesellschaftsverhältnisses (Hugo's Naturrecht, Rousseau's Gesellschaftsvertrag), mit dem eine Zerstückung alles Privat-rechts durch das öffentliche Recht verbunden und dem Absolutismus der jakobinischen Republik ebenso wol wie der schrankenlosen Füßstengewalt das Wort geredet sein würde; es richtet sich aber auch gegen die rein juristische und privatrechtliche Tendenz der Feudalmonarchie (die Staatslehre Haller's), durch welche das öffentliche Gemeinwesen in ein Aggregat bloßer Privat-, Hülf- und Dienstverträge zersplittert werden mußte; es richtet sich endlich selbstverständlich gegen jenen, nur das Materielle im Auge haltenden Socialismus unserer Zeit, welcher etwa den Staat in seinen letzten Zwecken zu einer allgemeinen Bekleidungs- und Suppenanstalt machen möchte.

Die eigentliche (fünf Bogen umfassende) Artikelreihe des Hefts (bis „Absolutismus“) eröffnet der (in dieser Zeitung Nr. 146 und 147 vollständig mitgetheilte) Artikel „Politisches A, B und C“ von Welcker, in welchem derselbe als die Grundlagen gesunder Politik die „Vereinigung“, die „sittliche“ Vereinigung und die „freie“ Vereinigung hinstellt und zugleich den politischen Richtungen und Parteien unserer Zeit einen klaren Spiegel vorhält. Unter den übrigen Artikeln heben wir nur die mit flagranten Zeitfragen zusammenstreichenden heraus: „Ablösung“, wo in schlagender Kürze die theoretischen und praktischen Grundzüge der Enclastungsangelegenheit behandelt werden; „Ablos“, eine aus den Gesichtspunkten des Staats- und Kirchenrechts geführte historische Entwicklung dieses Instituts, die man früher dem berühmten Theologen Paulus zuschrieb, während sie, wie wir jetzt erfahren, dem Kanonisten H. Amann angehört; „Abkennung“ und „Abolition von der Instanz“ — letzteres ein Rechtsmittel, dessen verurtheilten Namen die neuern Gesezgebungen vermeiden, während manche doch das Wesen der Sache aufs neue zu begründen suchen; „Absolutismus“, eine treffliche Abhandlung (ursprünglich von Murchard), welche die despotisch-absolute Staatsgewalt, im Gegensatz zur Theokratie und zum Rechtsstaat, namentlich aber die zum Absolutismus gesteigerte Monarchie ebenso freimüthig wie lehrreich charakterisirt.

Wir zweifeln nicht, daß diese neue, dritte Auflage des „Staats-Lexikon“ die Theilnahme im Publicum finden wird, deren sich das Werk bisher mit Recht erfreute. Möge das bedeutende Unternehmen aber auch im Kreise tüchtiger Staatslehrer und Publicisten die Unterstützung finden, welche zu einer gebiegenen und allseitigen Durchführung desselben nothwendig ist.

Deutschland.

Preußen. — Berlin, 11. Juli. Das diesseitige Mitglied zu der für die Donaufürstenthümer zusammentretenden Commission, Hr. v. Riehtofen, ist gestern früh von hier abgereist, um sich des ihm gewordenen Auftrags zu entledigen. Wie wir hören, soll sich derselbe zunächst nach Wien begeben haben. Die Abreise des Hrn. v. Riehtofen wäre natürlich nicht erfolgt, wenn nicht auch die Commissare der betreffenden übrigen Staaten gegenwärtig nach dem Orte ihrer Bestimmung abgingen, und so werden wir die Commission denn bald in ihrer Thätigkeit erblicken. Die ersten Arbeiten dürften, wie wir schon früher mitgetheilt haben, in Konstantinopel stattfinden. Bei dieser Gelegenheit mag es am Orte sein, zu erwähnen, daß England in der letzten Zeit wieder eine neue Anfrage gestellt haben soll, wie es denn eigentlich mit dem in Aussicht gestellten baldigen Abmarsche der österreichischen Truppen aus den Donaufürstenthümern aussehe. Die Antwort soll eine ziemlich ausweichende gewesen sein. Was nun später, wenn die Commission in Konstantinopel ihre Arbeiten vollendet haben wird, aus der nöthigen Reise nach Bukarest werden soll, ist,

Leipzig
sches
alschü-
r Gym-
arbeitet.
Ngr.
Neues
esebuch
ollstän-
ge. 8.
sigt und
reits in
slandes
n eines
ter auf-
76—78]
en:
en
arbeiten
Basel.
erste
gen der
unte
ber für
welche.
Wich-
heilung
welche
durch
nt, und
öffent-
1—43]
ann.
fel
senfleh
rgt die
ub Lit.
90—31]
r.
Male:
ct von
Ro-
nt Act
gma.
rause
rauf-
Rerfe-
en mit
taeger
Ernst
Blen.
Robr-
sh v.
Bünd-
llehrec
ochter.
uchau-
schulze.
3 eine
Gretz

wenn bis dahin die österreichischen Truppen sich noch in den Donaufürstenthümern befinden sollten, noch gar nicht abzusehen. Es ist das jedoch zuvörderst der Zukunft zu überlassen, wie nicht minder das Resultat der Arbeiten der Commission überhaupt, von welchem wir aus schon früher entwickelten und jetzt nicht weiter zu erörternden Gründen eine besondere Ersprächlichkeit kaum erwarten zu dürfen glauben. — Der Moniteur desavouirt bekanntlich die Angaben, daß der Kaiser Napoleon sich nach Arenenberg oder Bregenz begeben werde, um dort mit dem Kaiser Franz Joseph von Oesterreich zusammenzutreffen. Noch vor acht Tagen war die betreffende Zusammenkunft, wie wir als ganz zuverlässig versichern können, eine bestimmt abgemachte Sache. Daß hierin inzwischen wieder eine Aenderung eingetreten sein könnte, ist allerdings möglich, und der Moniteur wird seinerseits ja wissen, was er sagt; für alle Fälle ist es indessen gut, zu bemerken, daß der Moniteur nur von Bregenz und Arenenberg spricht, während es in der letzten Zeit doch allgemein hieß, daß die betreffende Zusammenkunft in Mannheim stattfinden würde, welche letztere Stadt der Moniteur jedoch gar nicht nennt. Dem Moniteur können die neuesten Mittheilungen hierüber umsoweniger entgangen sein, als die Orte Bregenz und Arenenberg nur in den ersten und noch ziemlich unbestimmten Mittheilungen über die projectirte Zusammenkunft genannt wurden, während in den neuern Mittheilungen Mannheim mit aller Bestimmtheit als Ort der Zusammenkunft und die Zusammenkunft selbst als bereits officiell feststehend bezeichnet wurde. Das gänzliche Uebergehen Manheims ist darum sehr auffallend, und es könnte am Ende vielleicht sein, daß das Desaveu des Moniteur fürs erste nur auf die angebliche Reise nach Arenenberg und Bregenz zu beziehen und in Betreff des Uebrigen, des eigentlichen Kerns der Sache, das Weitere vorderhand noch abzuwarten wäre. — Man spricht jetzt viel von der Möglichkeit einer Aenderung im dänischen Cabinet. Die theilweise Opposition, welche sich im Schooße der dänischen Regierung schon früher gegen die Verfahrungsweise des Hrn. v. Scheele gegen Holstein gezeigt hat, soll in der letzten Zeit nämlich sehr zugenommen haben, und zwar in dem Sinne, daß die Politik des Hrn. v. Scheele in Betreff Holsteins als unvereinbar mit dem dänischen Staatsinteresse überhaupt dargestellt wird. Es wird kaum fehlen, daß diese Opposition in den neuern Schritten, die von deutscher Seite in Kopenhagen geschehen, eine erhöhte Stütze finden muß. Das Weitere bleibt abzuwarten. — Wie man sich erzählt, soll in den letzten Tagen von hiesigen Polizeibeamten in Hamburg eine ganze Kiste mit revolutionären, für Polen bestimmte Proclamationen mit Beschlag belegt, auch gleichzeitig der Besizer derselben, ein polnischer Flüchtling, verhaftet, an die polnische Grenze geführt und dort an die russischen Behörden ausgeliefert worden sein. Man will auch wissen, daß infolge dieses Fundes auch noch weitere Verhaftungen vorgenommen worden seien. — Die Gerichtszeitung berichtigt jetzt ihre frühere Angabe, daß das Kammergericht gegen den Director und den Rentanten des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters, die Herren Deichmann und Arnd, die Anklageerhebung und fernere Inhaftaltung bereits beschlossen habe, dahin, daß das Kammergericht von der betreffenden Angelegenheit eine officielle Kenntniß bis jetzt noch gar nicht erhalten habe. Uebrigens befinden sich die beiden Herren nach wie vor noch in Haft.

— Wir erfahren jetzt aus einem officiellen Blatte das Wahre über die preussisch-dänische Notenanlegenheit. Die Preussische Correspondenz vom 10. Juli sagt nämlich: „Auf die preussische Note vom 1. Juni d. J., welche, wie die Blätter anderweit gemeldet haben, dem königlich dänischen Cabinet übergeben worden, ist bis jetzt hieselbst eine Antwort nicht eingelaufen und ebenso wenig ist in diesen Tagen dem dänischen Cabinet durch den königlichen Gesandten eine zweite diesseitige Note überreicht worden.“

• **Berlin**, 11. Juli. Die hiesige altlutherische Gemeinde, welche gegenwärtig etwa 2000 Mitglieder zählt, läßt aus ihren Mitteln eine kleine Kirche bauen, welche noch in diesem Jahre im Rohbau vollendet werden dürfte. Dieser Gemeinde ist es gestattet, bis zur Vollendung dieser Kirche ihren Gottesdienst in der hiesigen Garnisonkirche zu verrichten. Der Stil des Kirchleins ist byzantinisch. Bekanntlich wurde im vorigen Jahre unter besonderer Feierlichkeit von Seiten der Mitglieder der altlutherischen Gemeinde der Grundstein zu diesem eigenen Gotteshause gelegt.

— Die Spener'sche Zeitung berichtet aus Berlin: „Infolge einer Aufforderung des Vereins der Buchhändler in Leipzig bearbeitet jetzt der Kammergerichtsrath v. Rönne und der Professor in der juristischen Facultät Dr. Heydemann eine Vorlage, welche in Bezug auf ein Gesetz gegen den Nachdruck dem Bundestage in Frankfurt a. M. eingereicht werden soll. Hr. v. Rönne hat dabei die Ausarbeitung des die Literatur betreffenden Theils, und der Professor Heydemann die wegen künstlicher Nachbildung übernommen.“

• **Posen**, 8. Juli. Die hier erscheinende Chronica Religii theilt folgendes vom 20. Febr. datirte, an die Consistorien zu Posen und Gnesen gerichtete erzbischöfliche Circular mit:

Verschiedene Gegner der katholischen Kirche, namentlich der sogenannte Verein zur Verbreitung frommer christlicher Schriften in Berlin, vertreiben unter der katholischen Bewölkung Schriften in polnischer Sprache, welche die alten Häresen von der Bibel als der einzigen Quelle des Glaubens, von der Rechtfertigung des Menschen vor Gott allein durch den Glauben ohne die guten Werke, und vom unsichtbaren Oberhaupt der heiligen Kirche enthalten; auch werden Schriften verbreitet, welche gegen das Fasten und ähnliche kirchliche Gebräuche polemischen. Infolge der uns zugekommenen Benachrichtigungen ist die Vertheilung solcher Schriften am häufigsten in Alt- und Neu-Borowicz, in Gorzyn und Borowo vorgekommen, und manche Katholiken sollen sich bereits dergestalt haben verfahren lassen, daß sie sogar die Auslieferung die-

ser Schriften verweigert haben. In meiner oberhirtlichen Fürsorge sobere ich daher das hochwürdige Consistorium auf, die Aufmerksamkeit der demselben untergeordneten Geistlichkeit auf die Versuchungen unser gläubigen Volks, die nur den Zweck haben, dasselbe zum Uebertritt von der wahren Kirche zu einem andern, falschen Evangelium zu bewegen, hinzulenken, solche mit unserm heiligen Glauben in Widerspruch stehende Schriften, wo dieselben vertheilt worden sind oder noch vertheilt werden (versteht sich, mit Einwilligung der betreffenden Inhaber), confisciren und sich einsenden zu lassen. Vor allem aber hat das hochwürdige Consistorium seine Sorgfalt darauf zu richten, daß die demselben untergeordnete Pfarrgeistlichkeit das gläubige Volk auf eine angemessene Weise, zwar im Geiste der Milde, aber mit allem Eifer in Predigten und Katechisationen über die Fundamentallehren der heiligen Religion, in deren hellem Lichte die beregten Irrthümer in ihrer ganzen Nacktheit und Grundlosigkeit erscheinen, belehre und es zugleich vor den ihm drohenden Fallstricken des Verführers mit allem Nachdruck warne.

— Ueber die in Küstrin stattgehabten Arbeiterexcesse (Nr. 161) wird der Preussischen Correspondenz Folgendes mitgetheilt: „Der Kreuz-Küstrin-Frankfurter Eisenbahnbau ist bei Küstrin zwei Unternehmern übertragen; dieselben lassen die Arbeiten in Accord mit den einzelnen Arbeiterschächten, zusammen aus 1800 Arbeitern bestehend, ausführen. Alle 14 Tage wird der Lohn in der Art gezahlt, daß die Schachtmeister und zwei Deputirte jeder Schacht in dem Hause des Unternehmers den accordirten Betrag für die geleisteten Arbeiten in Empfang nehmen und dann an der Baustelle die Raten an die einzelnen Arbeiter auszahlen. Am 5. Juli, Abends gegen 7 Uhr, sollte die Lohnzahlung in dieser Weise in der Wohnung des Unternehmers Tischirner stattfinden. Einige Schachtmeister mit den Deputirten hatten die betreffenden Summen bereits erhalten und sich zu ihren Schächten an die Baustelle begeben. Die auf die einzelnen Arbeiter fallenden Beträge von 14 Sgr. 4 Pf. per Arbeitstag schienen denselben jedoch zu gering und sie glaubten mindestens 20 Sgr. erhalten zu müssen, obgleich ihnen eine derartige Zusicherung niemals gegeben war. Sie verweigerten die Annahme des Geldes und begaben sich in Masse mit den Schachtmeistern nach der Wohnung Tischirners und stellten sich vor derselben auf, während die Schachtmeister sich hineinbegaben. Nach einiger Zeit soll ein Schachtmeister aus dem Fenster den Arbeitern zugerufen haben: „Ihr bekommt nur 14 Sgr. 4 Pf. per Tag, seid ihr damit zufrieden?“ und als sie dies verneinten, fügte er hinzu: „Das braucht ihr auch nicht!“ Hierauf kam Tischirner, der als ein wohlwollender und billiger Mann gilt, aus dem Hause und wollte selbst die Arbeiter beruhigen. Dies gelang jedoch nicht, es fielen Drohungen und wurden Angriffe auf ihn versucht, sodaß die anwesenden Polizeibeamten ihn mit Mühe in das Haus zurückbringen konnten. Nun wurde von den Arbeitern das Steinpflaster aufgerissen und die Steine gegen Thüren und Fenster geworfen. Die Polizeibeamten mußten sich vor der Menge zurückziehen, ebenso die zunächst herbeigeholte nur aus drei Mann bestehende Militärwache. Auch eine größere Patrouille wurde mit Steinen beworfen und mußte sich darauf beschränken, die Arbeiter zu cerniren, bis eine Compagnie Militär herbeikam. Es wurde nun mit angemessenen Pausen drei mal getrommelt und der übliche Ausruf erlassen. Da sich die Arbeiter auch hierauf noch nicht zerstreuten, so rückte die Compagnie mit gefülltem Bayonnet gegen die Haufen vor und trieb dieselben auseinander, wobei Einzelne bis in einen Gasthof verfolgt wurden. Bei diesem Angriff kamen sieben Verwundungen durch Bayonnetstiche und Kolbenstöße vor. Die Zusammenrottung wurde jedoch völlig beseitigt und die Haufen zerstreut. Die Ruhe ist seitdem nicht wieder gestört worden, und es ist keine Besorgniß vorhanden, daß sich die bedauerlichen Auftritte wiederholen. Eine Anzahl Verhaftungen ist vorgenommen und die Untersuchung dem Staatsanwalt übergeben worden.“

— In Slogau ereignete sich am 7. Juli ein beklagenswerther Vorfall, welcher in der Schlesienschen Zeitung in folgender Weise erzählt wird: „Ein Müller aus der polnischen Gegend war zum Begräbniß seines Vaters hierhergekommen und fuhr kurz vor 7 Uhr mit zwei Kindern ziemlich rasch zum Preussischen Thor hinaus. Die Thormache rief ihm zu, langsam zu fahren. Da er aber diesen Zuruf unbeachtet ließ, so erinnerte ihn ein des Weges daherkommender Offizier der hiesigen Garnison an seine Pflicht der Wache gegenüber. Diese Erinnerung beantwortete der Müller mit bitteren, verlegenden Worten. In dem nämlichen Augenblick mußte er indessen seinen Wagen anhalten, weil andere Fuhrwerke über die äußere Brücke kamen. Der Ruck, welchen die plötzlich angehaltenen Pferde dem Wagen mittheilten, war Ursache, daß eins von den beiden Kindern des Müllers das Gleichgewicht verlor und vom Wagen stürzte. Der Offizier, von Mitleid getrieben, springt mit andern Personen hinzu, um das Kind unter dem Wagen hervorzuziehen. Nachdem dies geschehen, macht er den unvorsichtigen Vater wiederholt aufmerksam, daß gerade sein schnelles Fahren Ursache an dem Unfall sei, der dem Kinde das Leben hätte kosten können. Der Müller, über diese Zurechtweisung aufgebracht, stößt beleidigende Worte gegen den Offizier aus, packt ihn an der Brust und drängt ihn vom Wagen zurück. Der thätlich beleidigte Offizier zieht den Degen und versetzt seinem Angreifer mehre scharfe Hiebe über den Kopf. Blutend wird dieser in die nahe Thormache und von da zu seinen hiesigen Verwandten gebracht und ärztlicher Behandlung übergeben. Der Offizier aber begab sich in die Stadt zurück, um seinen Vorgesetzten die That, zu welcher ihn die Umstände gezwungen, zu melden.“

• **Stralsund**, 9. Juli. Gestern Morgen fand man an der hiesigen Kaufmannsresourde ein geschriebenes Placat angeheftet, welches Verleumdungen und Schmähungen der zur Kirchenvisitation jetzt hier versammelten fremden Geistlichkeit enthielt. Anscheinend ist dasselbe von einer den besten Ständen angehörenden Persönlichkeit. (Nat.-Z.)

die P
Berh
a. D.
ernste
die H
in sei
daß f
den e
sen w
stehen
auf d
den u
Eine
ohne
derselb
genhei
teige
könn
Regie
tat de
gestell
mit ei
legten
Ausgo
denen
Minif
einmal
sich un
beharr
—
chen w
gegen
schreite
figiere
und C
macht
umfon
auch r
damit
—
tet sich
mit er
und d
über d
—
Sust
zahlrei
daß ei
abend
weise
in dies
Sträu
9/10
hier au
in geb
des P
ständli
Ein G
auch d
in Alg
der sie
geltlich
decken
—
der S
gestrige
eigener
hängte
tränkte
kutsch
schlosse
—
wird d
vor m
schaft
aus d
Dahm
diesem
ter der
in der
zen zu
—
L
gierung

Hannover. 11. Juli. Gestern Nachmittag gelangte die Berathung in der II. Kammer an die Verfassungsvorlagen. Die Verhandlungen boten im Ganzen wenig Interessantes dar. Staatsminister a. D. Windthorst leitete sein Referat aus dem Verfassungsausschuss mit einigen ernstlichen Worten ein, die indessen außerordentlich ruhig gehalten waren und die Hoffnung auf bessere Zeiten aussprachen. Hr. v. d. Horst gab dann in seinem und seiner Freunde Namen eine Erklärung ab, die dahin ging, daß sich dieselben, solange die Thatfachen stärker seien als das Recht, sich den erstern fügen wollten, aber keine gebotene Gelegenheit vorübergehen lassen würden, um sich auf den Rechtsboden zurückzugeben, auf den jetzt zu stehen sie leugneten. Minister v. Borries antwortete darauf unter Hinweis auf den Bundesbeschluß, daß die jetzigen Zustände völlig zu Recht beständen und daß er jede ernstliche Wirkung eines Protestes zurückweisen müsse. Eine Erklärung, wie die abgegebene dürfe ein Deputirter nicht machen, ohne damit sein Mandat als erloschen zu erklären. Im Uebrigen sprach derselbe weiter den entschiedenen Willen der Regierung aus, diese Angelegenheit durchzusetzen, und bemerkte, daß eine Ablehnung der Regierungsanträge nur eine Vertagung der beabsichtigten Veränderungen herbeiführen könne. Von der Rechten sprach nur noch Staatsanwalt Heise für die Regierung in einem längern völlig wirkungslosen Vortrage. Das Resultat der Berathung war, daß die Anträge, welche der Verfassungsausschuss gestellt und welche eine Ablehnung der Regierungsvorschläge beantragten, mit einer bedeutenden Majorität vom Hause angenommen wurden. Aus den letzten Sitzungen war nichts Interessantes zu melden. Die Berathung des Ausgabebudgets wurde vollendet und einige andere Sachen abgethan, unter denen die bekannten, die Urlaubsverweigerungen betreffenden Petitionen dem Minister a. D. Theodor Meyer Gelegenheit gaben, der Regierung noch einmal in harten Worten das Unthunliche dieser Maßregel, durch welche sie sich um das Vertrauen des Landes gebracht, vorzurücken. Die Kammer beharrte der I. Kammer gegenüber bei ihrem erstgefaßten Beschlusse.

— Aus **Stade** vom 8. Juli schreibt man der Weser-Zeitung: „Biel besprochen wird eine Widersegligkeit einiger Offiziere der hiesigen Garnisonsartillerie gegen Polizei und Landgendarmen, welche am 5. Juli Abends spät beim Einschreiten wegen Verletzung der Sabbathordnung stattfand. Einer der Offiziere soll den beauftragten Polizeibeamten mit gezogenem Degen bedroht und Einschreiten des Militärcommandos noch um Mitternacht nöthig gemacht haben. Die Untersuchung ist eingeleitet, und strenge Bestrafung wird umso mehr erwartet, als schon mehre male in letzter Zeit ähnliche, wenn auch nicht so eclatante Fälle des Gebrauchs der Waffe oder der Drohung damit vorgekommen sind.“

Württemberg. Tübingen, 9. Juli. Seit einigen Tagen verbreitet sich das Gerücht von der Verlegung der Universität nach Stuttgart mit erneuter Stärke; namentlich hört man, es sei dem akademischen Senat und den Facultäten die officielle Aufforderung zugekommen, ihre Gutachten über die Sache abzugeben.

Baden. Mannheim, 10. Juli. Das Fest des Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung, das gestern hier begangen wurde, hatte und zahlreiche Fremde zugeführt, und der Andrang zur Kirche war so groß, daß einige Hundert Personen vor derselben stehen bleiben mußten. Am Vorabend verkündeten Choräle von den Thürmen herab das Fest, wie gleicherweise am Morgen. Der Zug in die Kirche bewegte sich vom Schulhause in diese letztere, und zwar hatten die Schulkinder, festlich gekleidet, mit Sträußen in den Händen, Spalier gebildet. Der Gottesdienst begann um 9 1/2 Uhr und schloß erst um 1 1/2 Uhr. Von den sechs Rednern, welche hier auftraten, heben wir die Rede des Prälaten Zimmermann hervor, der in gediegenen Worten über die Bedeutung des Vereins sprach, sodann die des Pfarrers Plitter von Heidelberg, dessen Rede durch die Gemeinverständlichkeit besonders ansprach, endlich die des Pfarrers König von Speier. Ein Geistlicher aus Algier, der eben im Elsaß Verwandte besuchte, wohnte auch dem Feste bei. Er sprach von dem Zustande der protestantischen Kirche in Algier, und lobte die Bereitwilligkeit der französischen Regierung, mit der sie Grund und Boden zu einer Kirche und einem Schulhause unentgeltlich überlassen habe. Ein Essen in dem Europäischen Hof von 200 gedeckten schloß das Fest. (Frkf. Z.)

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 9. Juli. Bekanntlich hat der Selbstmord etwas Ansteckendes, gleich manchen Krankheiten. Der gestrige Tag dient zum Beispiele. In der Zeit von wenigen Stunden ereigneten sich nicht weniger als drei Selbstentleibungen. Ein Schneider erhängte sich in dem Gartenanlagen vor dem Rheinthor, ein Dragoner ertränkte sich in dem Teich, der unsere Badeanstalt ist, und ein Droschkenkutscher erschoss sich am hellen Tage auf einem freien Plage am Residenzschlosse, indem er sich auf einen Abweissstein stellte. (Frkf. Pz.)

Schleswig-Holstein. Aus dem Lauenburgischen vom 7. Juli wird dem Norddeutschen Courier geschrieben: „Dem Vernehmen nach hat die vor mehren Tagen in Røgeburg versammelte Ritter- und Landschaft beschlossen, eine Deputation nach Kopenhagen zu senden, die aus dem Vicelandmarschall, Graf Kielmannsegge, dem Stadthauptmann Dahms und dem Bauernvoigt Ehlers bestehen soll. Die Veranlassung zu diesem in frühern Zeiten gar nicht ungewöhnlichen Schritte, der aber unter der Regierungszeit des jetzigen Königs noch nicht geschehen, dürfte wol in der Domänenangelegenheit zu suchen sein, die den Herren sehr am Herzen zu liegen scheint.“

Oesterreich. Wien, 11. Juli. Die Note, durch welche die Regierung beider Sicilien die französisch-englische Depesche beantwortete, ist

auch hier in Wien mitgetheilt worden. Das diesseitige Cabinet hat sich jedoch jeder Aeußerung über die Zweckmäßigkeit derselben enthalten. — Rückfichtlich der holstein-lauenburgischen Domänenfrage hat es hier sehr befremdet, daß Preußen von weitem Schritten gegen Dänemark Abstand zu nehmen im Begriffe steht, und sucht man hier vergeblich nach einem stichhaltigen Grunde, durch welchen die zweite deutsche Großmacht zu einer so überraschenden Wendung ihrer Politik bewogen sein könne, nachdem sie sich doch Anfangs Juni dem diesseitigen Cabinet gegenüber in sehr energischen Ausdrücken über die Verletzung der Verträge von Seiten Dänemarks ausgesprochen und zum gemeinsamen Handeln dagegen aufgefordert haben soll. Da während dieser Zeit Dänemark keine beruhigenden Erklärungen weder in Berlin noch in Wien mitgetheilt hat, so ist es wol nicht unwahrscheinlich, daß die Wendung der preussischen Politik russischen Einflüssen zuzuschreiben sei.

— Die wiener Morgen-Post bringt noch einige Aufklärungen über den Doppel-mord auf der Landstraße: „Der Umstand, daß in dem Vorge-mach der Eheleute H. nach der Entdeckung der That ein Thürschlüssel gefunden wurde, hatte bei Einigen die Meinung veranlaßt, daß der Mord von einer dritten Person begangen sein möge. Wie uns aus verlässlicher Quelle mitgetheilt wird, erklärt sich dieser Umstand jedoch dadurch, daß der Ehegatte seit längerer Zeit einen zweiten Schlüssel zur Thür seiner Wohnung besaß, den er öfters dazu verwendete, sich ohne Wissen seiner Frau in die Wohnung zu begeben, sich daselbst unter dem Bett zu verstecken und, wie seine Aufwärterin aussagte, von jenem Ort aus das Betragen seiner Gattin, wenn sie wiederkehrte, zu belauschen. Der Brief, welchen H. hinterließ, war unversiegelt, mit Bleistift flüchtig auf einen halben Bogen Papier geschrieben, und lag zu den Füßen des Erhängten. Sein Hauptinhalt bestand in Klagen der Eifersucht, welche bei ihm ein junger Mann, der voriges Jahr ein Zimmer bei H. zur Miete genommen, jedenfalls ohne Verschulden erregt hatte. Ferner wurde in dem Brief alles vorhandene Geld sowie Wäsche, Möbel u. dem Sohne zugeschrieben. Nach dem Schluß desselben zu urtheilen, scheint die That um 1 Uhr Nachts geschehen zu sein. Die Beerdigung der beiden Gatten fand am 7. Juli statt.“

Italien.

Loscana. Aus Florenz vom 1. Juli bringt die augsburger Allgemeine Zeitung über die Ursache der kürzlich, wie seinerzeit gemeldet wurde, massenhaft vorgenommenen Verhaftungen, welche die Behörden selbst mit dem größten Geheimniß behandeln, Folgendes: „Am Vorabend des Erinnerungstages des Kampfes von Montanara, am 28. Mai, Nachts gegen 11 Uhr, wurden hier auf der Piazza del Granduca von unbekannter Hand Schwärmer abgebrannt. Die Polizei setzte sich in Bewegung, die Urheber zu entdecken, jedoch ohne Erfolg. Da geschah es, daß an einem der ersten Abende dieses Monats in einem vor kurzem eröffneten Speisehause dessen neuer Wirth, ein Anhänger Mazzini's und schon in die politischen Umtriebe des Jahres 1848 stark verwickelt, zur Einweihung seines Gasthauses seinen Freunden ein Abendessen gab; die durch geistige Getränke erhitzten jungen Leute, schon aufgeregter durch die letzten marktshreierischen Tiraden und Freiheitsversprechungen der Herren Cavour und Genossen, hielten die ausschweifendsten Reden, brachten Toaste auf das Wohl Mazzini's und prahlten mit ihrer Hoffnung auf das baldige Zustandekommen eines einheitlichen italienischen Freistaats. Dienstherrliche Kundschafter hinterbrachten der Behörde diesen Vorfall und die Namen der Theilnehmer. Die Polizei verhaftete ohne Verzug die Hauptpersonen; begnügte sich jedoch nicht damit, sondern legte nun auch Hand an alle Die, welche mit den Beschuldigten bekannt oder verwandt waren oder sonst in vertrautem Umgange standen. Die Zahl der so nach und nach Verhafteten ist uns auf 102 angegeben, besteht aber mit Ausnahme jenes Speisewirthe aus jungen Leuten der allerniedrigsten Volksklasse, worunter namentlich Viele aus Bologna und der römischen Provinz. Ein hiermit in Verbindung gebrachtes, jedoch unverbürgtes Gerücht sprach von dem beabsichtigten Ausbruche eines Putsches am Johannisstage, dem größten Volksfeste der Florentiner, zu welchem von Nah und Fern alljährlich eine Masse Landleute herbeikommen. Die Sache gewinnt einigermaßen an Wahrscheinlichkeit, wenn man erwägt, mit welchem Geheimniß die Behörden die Untersuchung betreiben und noch fortdauernd nach Mithuldigen spähen, hin und wieder auch noch einzelne Verhaftungen vornehmen. Am Festtage selbst hatte man, gegen frühere Jahre, ungewöhnliche militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen und ein besonderes Bataillon Verstärkung von Livorno hierhergezogen. Unseres Erachtens war aber die ganze Geschichte ohne alle politische Bedeutung, und die Polizei würde besser gethan haben, den Vorfall mit Stillschweigen zu übergehen, als durch die vorgenommenen Verhaftungen das Volk unnützerweise aufzuregen.“

Parma. Die mailänder Gazzetta ufficiale vom 8. Juli läßt sich aus Parma vom 6. Juli melden, der Proceß gehe unter der Leitung eines parmesanischen Richters rasch vorwärts; die Verhafteten, gegen die nur unerhebliche Inzichten vorliegen, wurden auf freien Fuß gesetzt. Vor der Beendigung des Processes wird noch die Aufhebung des Belagerungszustandes erwartet. (Dest. G.)

— Aus Parma vom 2. Juli wird dem Risorgimento geschrieben: „Marschall Radegly hat dem Vernehmen nach der Regentin angekündigt, daß er aus strategischen Gründen die dortige Garnison auf 2000 und vielleicht auch auf 3000 Mann bringen werde. Diese Truppen sollen in der Stadt und Umgegend aufgestellt werden. In Piacenza werden jetzt bereits 500 Mann vom Regiment Kaiser angekommen sein; es gibt dort zwar keine Citadelle mehr, aber die Oesterreicher haben Thürme gebaut, in denen Leute

und Kanonen aufgestellt werden. Diese drei Thüme oder Forts sind: der von San-Lazaro, von Fieska und von San-Antonio. Der Marschall wünscht 120,000 Mann in dem Theile von Italien zu haben, der durch die Apenninen, Bardomeggione und den Tessin bis Ancona begrenzt wird. Am Po sollen Vorbereitungen getroffen werden, daß auf mehreren Punkten über denselben gegangen werden kann. Am Po und an den adriatischen Küsten der Romagna sollen bedeutende Truppenmassen vertheilt werden.

Sardinien. Aus Turin vom 6. Juli wird der Independance beige geschrieben, daß die Gerüchte von nahe bevorstehenden Unruhen in Italien völlig aus der Luft gegriffen seien. Mazzini in eigener Person würde weder in Genua noch in Turin auch nur das geringste Unheil anrichten können. Selbst im übrigen Italien sei für den Augenblick wenig zu fürchten, wogegen die politische Situation in Parma infolge der Hartnäckigkeit der Despoten immer bedenklicher werde. Auf besondere Weisung seiner Regierung habe Lord Normanby, der für Parma, Florenz und Modena britischer Bevollmächtigter ist, sich nach Parma begeben. Sein Erscheinen sei von den Parmesaniern mit Freuden begrüßt worden.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Der jüngst verstorbene Minister des öffentlichen Unterrichts, Hr. Fortoul, hatte, wie die meisten Männer, welche dem gegenwärtigen Régime dienen, Antecedentien, die wenig im Einklange mit seinen gegenwärtigen Meinungen stehen. Hr. Fortoul begann im Jahre 1850 als ein sehr liberaler Schriftsteller, und debütierte namentlich mit einer Lebensbeschreibung des berühmten und populären Dichters Beranger, um dessen Gunst er sich bewarb und der den jungen Mann auch als Lauparthe in die Literatur einführte. Hierauf ließ er sich unter die St.-Simonisten anwerben und blieb bei ihnen bis zum Zerwürfniß zwischen den beiden Hauptern Infantin und Bazard. Nach dieser Epoche gründete Hr. Fortoul mit Pierre Leroux, Jean Reynon, Carnot und Charton die „Encyclopédie nouvelle“, für welche Hr. Fortoul mehre Artikel im avancirtesten Sinne schrieb. Einige Jahre später machte er eine Reise nach Deutschland und brachte ein schlechtes Buch über die „Kunst in Deutschland“ mit, das er hier herausgab. Er schloß sich an die Universität, und auf die Verwendung seines Gönners, des Poeten Beranger, erhielt er eine Stelle an der Faculté des Lettres in Aix. Hier blieb er bis zur Februarrevolution, zu welcher Zeit er als Candidat für die Constituirende Versammlung auftrat. Wieder war es Beranger, der ihm zum Erfolge half durch einen Brief, den er an die Wähler des Hrn. Fortoul im Departement der niederen Alpen schrieb. In der Constituirenden Versammlung sowie auch später im Gesetzgebenden Körper ging Hr. Fortoul mit der Majorität. Nach der Präsidentenwahl hing er sich an die Bonapartisten, und er half so gut er konnte bei allen Vorbereitungen zum Staatsstreich. Als derselbe so über alle Erwartung gelungen war, ernannte man Hrn. Fortoul zur allgemeinen Heiterkeit zum Marineminister. Erst als für diesen Posten ein geeigneter Mann gefunden war, übertrug man ihm das Portefeuille des öffentlichen Unterrichts und des Cultus, das er trotz aller Bestrebungen seiner Gegner durch seine Gelehrigkeit und Hügsamkeit sich zu erhalten wußte. Sein Buch über Deutschland verhalf ihm, als er Minister war, in die Académie des inscriptions et des belles lettres, nachdem er sich schon zwei mal vorher vergebens um die Ernennung zum Mitgliede beworben hatte. Hr. Fortoul war ein kleinlicher Geist, und er wußte sich, wie bereits bemerkt, weder bei den Gelehrten noch bei seinen Collegen Freunde zu verschaffen. Auch die Beamten des Ministeriums, gegen die er sich sehr wenig wohlwollend benahm, werden seinen Abgang kaum bedauern. Wie wenig der Kaiser verlegen sein kann, einen Erfasman für einen solchen Mann zu finden, das geht aus der langen Candidatenliste hervor, die schon heute hier in Umlauf sich befand.

Die Patrie bringt heute folgende wol noch sehr zu bezweifelnde Nachricht über den Entschluß des Königs Otto von Griechenland, seine Krone niederzulegen. Sie sagt: „Man spricht in den politischen Kreisen Londons von der Möglichkeit einer Abdankung des Königs Otto zu Gunsten des Prinzen Adalbert von Baiern, der in diesem Falle alle religiösen Formalitäten erfüllen würde, die ein solches Ereigniß notwendig macht. Unsere Briefe aus Athen sprechen ebenfalls von diesem Gerücht, fügen aber hinzu, daß die Königin dem Project ihres Gemahls keineswegs günstig gestimmt ist. Wir geben diese Gerüchte unter allem Vorbehalt.“

Großbritannien.

London, 10. Juli. Das Nachspiel des Kriegsdrama: der Einzug der Garden, welche aus der Krim heimkehrten, wurde gestern in den Straßen Londons vom Volke und im Hydepark durch eine Revue der Königin gefeiert. Wie stets bei ähnlichen Schauspielen, weit mehr darauf berechnet, das „kriegerische Prestige“ des Ministeriums Palmerston aufrecht zu erhalten, als eine sogenannte Militärfeiern in diesem unpolitischen Lande zu feiern, bewegten sich Tausende und Tausende beiderlei Geschlechts im Hydepark und in den Straßen, durch welche „die Letzten der Garden“ zogen. Es waren ihrer Wenige, sehr Wenige, die an der Alma, bei Inkerman und Balaklava mitkämpften, und Das, was die drei Bataillone repräsentirte, welche durch die Straßen Londons zogen, gehörte meist den „nachgefolgten Truppen“ an. Wir lehnten in einem Fenster der Service-Club (ein Militärverein) neben einem verflümmelten Offizier der Linie, der noch bei Balaklava „kämpfte“ und bei Inkerman mit drei Wunden im Leibe liegen blieb. Er kannte die drei Bataillone Garden: nicht ein Offizier, der den „Fleischhackereien“ beiwohnte, war von ihm zu entdecken. Das war auch zu sehen: während die Soldaten mit wettergebräunten, altgewor-

benen, ermüdeten Gesichtern langsam daherschritten, gingen jugendliche Mißgeichter aristokratischer Schritte an ihrer Seite, welche dem Tode kaum in das Auge gesehen. Mit Augen, welche des Anblicks continentaler Truppen gewöhnt sind, dürfte man den Aufzug der Garden allerdings nicht messen. Das sieht eher der Bürgerwehr irgendeines vaterländisch-deutschen Städtchens gleich; vielleicht schon deshalb, weil dem englischen Soldaten nicht der Corporalkof im Leibe steckt und weil er sich eben als Bürger fühlt. Der Einzug passte zum Volke, das feine heimkehrenden Truppen mit jenem schwerfälligen Beifall aufnahm, der von dem Charakter dieser wenig lärmenden Nation unzertrennlich ist. Ein, zwei mal ein kräftiges Hurrah, sei es beim Anblick einer zerbrochenen Fahne, oder eines zerlegten Gesichtes, oder eines besonders langen Bartes, und damit findet sich der Engländer ein für alle mal mit seiner Pflicht und seinen Gefühlen ab. Das Andere überläßt er der Jugend, die schreien mag bis sie platzt, oder den Weibern, die mit weißen Taschentüchern auf die Welt kommen, um entweder hineinzuhäuten oder um die vorüberziehenden Soldaten damit anzudecken. Des meisten Beifalls schienen sich die schottischen Garden zu erfreuen, und dieses Bataillon kam Dem zunächst, was man ein „martialisches Aussehen“ nennt. Die langen blonden Vollbärte trugen nicht wenig zu diesem Eindruck auf die Volksmasse bei; denn wenn auch die Bartwuchsmode sich im allekräftigsten Alton Bahn zu brechen anfängt, so geht sie doch selten über die Umnachtung der Oberlippe hinaus. Darum konnte man auch im Volke hören: „Unsere Garden sehen nicht wie Engländer aus und könnten ebenso gut Kosacken sein.“ Es fehlte übrigens nicht an häuslichen Scenen: hier und da stürzte sich eine Mutter, Schwester oder sonst ein Weib in die Arme des Vorüberziehenden, viele Soldaten führten „Hunde des Regiments“ mit sich etc. Die Haltung der Soldaten war ernst und wie gesagt ermüdet. Sie erwiderten nicht die Beifallsgrüße der Menge, und wären nicht die lustigen Musikbänder gewesen, die hier und da aus den Fenstern herabhängenden bunten Teppiche, man hätte sich wol sagen müssen, daß das Ganze keinem Einzuge „siegreicher Soldaten“ gleichkomme. Die veranstaltete Festlichkeit an sich rief indessen die Kritik heraus und die Opposition meint, daß die letzte Kriegsscene nicht weniger Stupidität verathe als frühere Ereignisse. Warum werden die Garden allein geehrt? wird gefragt. Ohne Zweifel, sie haben den Dant des Vaterlandes verdient; aber trotz schlechter Offiziere und übler Verwaltung ist die Linie ebenso berechtigt gewesen, die Festlichkeit zu theilen. Aber die Protectionsucht der Horse Guards ist maßgebend in der Regierung und deshalb wurden die andern Truppen zurückgesetzt. Man hat vornehmlich die schottischen Hochländer ausgeschlossen, die, von General Colvin Campbell commandirt, dem Anprall der russischen Cavalerie bei Balaklava widerstanden und deren militärische Haltung Marschall Pelissier's Worte wahr macht, daß sie der schönste Truppenkörper der Erde sind. In militärischen Kreisen herrscht darüber keine geringe Mißstimmung und sie wird durch mehr als eine Ursache genährt.

— Aus einem Leitartikel der heutigen Times läßt sich schließen, daß die Verhandlungen mit Hrn. Dallas nicht ungünstig verlaufen werden.

— General Williams of Kars brachte bei einem ihm dieser Tage vom Army and Navy Club gegebenen Festessen einen Toast aus, dessen Hauptstellen wir hier folgen lassen: Nachdem der Generalproctor die Gesundheit des Generals Murawiew ausgebracht, dankte General Williams im Namen des Gefeierten, „seines Freundes“. „Der Soldatenstand in allen Ländern der Erde hat keinen größern Schmuck als den General Murawiew. (Cheers.) Er ist ein Mann, wie sie ehemals waren. (Cheers.) Er ist einer der geradesten, ehrenhaftesten, bravsten, keuschlichsten Männer, die existiren. Von dem Augenblick, da wir sein Lager betraten, wußten wir, obgleich wir ihm schwere Verluste zugesagt hatten, mit einer Lebenswürdigkeit, einer Offenheit, einer Freude empfangen, die jeder Gentleman empfindet, wenn er Freunde empfängt.“ Ebenso überschwänglich sprach General Williams von der Armee des Generals Murawiew, der „glänzenden Armee, der Armee von polirtem Stahl“, und von dem russischen Kaiser, „der von allen seinen Unterthanen, von einem Ende des Landes bis zum andern, als der Geist des Wohlwollens selbst betrachtet werde“. Am Schluß seiner Rede rief Jemand aus der Gesellschaft: „Wir haben noch nicht halb genug Bravo's für Murawiew gehabt; noch ein Cheer für ihn“, was wieder mit extraordinary enthusiasm ausgeführt wurde. Ein Anderer verlangte ein besonderes Cheer für den russischen Kaiser, das auch mit „großer Herzlichkeit“ geleistet wurde. (Nat.-Z.)

* London, 11. Juli. In der gestrigen Abendigung des Unterhauses erklärte Lord Palmerston auf Befragen, daß infolge des pariser Friedensvertrags das Monopol der österreichischen Donaudampfschiffahrtsgesellschaft aufhöre. — In der Comitéberatung der am 8. Juli zum zweiten male geleghenen Bill über die Verbesserung der Pflege der Appellationsgerichtsbarkeit des Oberhauses blieb das Ministerium bei einer Motion gegen die von ihm vorgeschlagene Einführung von vier Paardernennungen auf Lebenszeit mit 133 gegen 155 Stimmen in der Minorität.

Belgien.

Brüssel, 10. Juli. Der Moniteur enthält einen königlichen Erlass, der auf die Vorstellung des Ministers des Innern, Hrn. de Decker, eine Commission niedersetzt zur Erforschung und Angabe der geeignetsten Maßregeln, um die Entwicklung der flämischen Literatur sicherzustellen und den Gebrauch der flämischen Sprache in Bezug auf ihre Anwendung gegenüber der Verwaltung zu reguliren.

Die
beamt
Lach
Ruhe
Regie

die
nauf
Gend
pen

mit

Das
die
Prof
dersel
die Ur

cret

er

fen

W

Arme

woll

Sonn

glere

werden

publ

liche

kosten

das

schreib

tigt

selig

wieder

und

fo

Arme

aus

der

U

amerik

ten

au

Walfer

o

Thätig

dacht

das

Ja

25

Dist

Thlr.

Holz

Thlr.

Ken

stein

berechn

Thlr.

verein

zu

Frage

gab

die

ach

Delant

lau

50

für

Erwäg

Döfere

wird

ernäch

Donaufürstenthümer.

Aus Wien vom 9. Juli schreibt man der Frankfurter Postzeitung: „Ich erhalte soeben aus Galacz Nachrichten, die von Bauernunruhen sprechen, welche in dem walachischen Orte Dumboviga ausgebrochen sind. Die harte Behandlung der Bauern durch ihren Herrn, einen Regierungsbeamten, soll diese provocirt haben. Es wurde sogleich eine Schwadron walachischer Cavalerie aus der Umgegend Bukarests dahingeschickt, um die Ruhe wiederherzustellen. Zugleich wurde ein politischer Commissar von der Regierung mit der Schlichtung dieser Angelegenheit beauftragt.“

Türkei.

Konstantinopel, 4. Juli. Einem Gerücht zufolge hat die Pforte die bereits abgelaufene Regierungsperiode der beiden Haspodare der Donaufürstenthümer bis Ende August verlängert. — Zur Organisation der Gendarmerie (nach französischem Muster) werden ausgesuchte Linientruppen aus allen Provinzen nach Konstantinopel geschickt. (N. B.)

Malta, 2. Juli. Der Rebelle Guma im Lunesschen ist wieder mit 3000 Desertern in der Nähe von Ghabes erschienen. (N. B.)

Griechenland.

Athen, 5. Juli. Täglich finden Gefechte mit den Räubern statt. — Das Ingenieurcorps ist organisiert. — Die Kammer vollstet vorgestern die Pensionirung Maurokordatos. — Eine britische Note hat den Protest wegen der fremden Occupation dahin beantwortet, daß der Zweck derselben sei, Mißverständnisse zwischen Nachbarstaaten vorzubeugen. Sobald die Ursachen aufgehört, würden die Truppen Griechenland verlassen. (N. B.)

Ägypten.

Der Vicekönig von Ägypten hat nach der pariser „Presse“ ein Decret erlassen, welches den christlichen Soldaten gestattet, ihren religiösen Pflichten frei nachzukommen; es lautet:

Wir befehlen allen Generälen, Obersten und andern Chefs der Corps unserer Armeen, in welchen christliche Militärs sind, darüber zu wachen, daß sie ihren Cultus vollkommen frei ausüben können. In diesem Bewußtsein werden wir an, daß an allen Sonn- und Feiertagen ihres Glaubens die christlichen Soldaten in Begehung von Pflichten zur Kirche und nach beendigtem Gottesdienste wieder zu ihrem Corps geführt werden sollen.

Merica.

Dem New-York Herald zufolge hätte, wie bereits berichtet, die Republik Costa-Rica der neuen Regierung von Nicaragua gegenüber friedliche Gesinnungen an den Tag gelegt und sich sogar erboten, die Kriegskosten zu bezahlen. Der Courier der Vereinigten Staaten berichtet gerade das Gegentheil von dieser nicht eben wahrscheinlich klingenden Nachricht; er schreibt: „Wir sind aus einer völlig glaubwürdigen Quelle erfahren, beschäftigt sich Costa-Rica nun mit dem Gedanken, sobald wie möglich die Handelsbeziehungen, zu deren Unterbrechung es durch die Jahreszeit gezwungen wurde, wieder aufzunehmen. Die Missionen werden nachdrücklicher als je betrieben und sobald das Klima aufhört, gefährlich zu sein, wird die costa-ricanische Armee von neuem in Nicaragua einfallen, entschlossen, die Plünderer daraus um jeden Preis zu verjagen. Man hat sogar Grund zu glauben, daß der Präsident Mora diesmal zur Vertheidigung der Unabhängigkeit Centralamerikas nicht auf seine Streitkräfte allein beschränkt sein wird. Nachrichten aus Guatemala zufolge wird auch die Armee dieser Republik gegen Walker ins Feld rücken.“

Königreich Sachsen.

Dresden, 11. Juli. Wir haben schon öfter der menschenfreundlichen Thätigkeit unserer gebirgischen und voigtländischen Frauenvereine gedacht. Wir können heute neue Belege derselben aus den Rechnungen auf das Jahr 1855 geben. Der Central-Frauenverein zu Schneeberg mit seinen 23 Districtvereinen, hat einschließlich 420 Thlr. Kassenbestand von 1854, 6921 Thlr. Einnahme und 6343 Thlr. Ausgabe (darunter 119 Thlr. Hauszins und Holz, 228 Thlr. Apotheker- und Arztkosten, 841 Thlr. Bekleidungs-, 494 Thlr. Fortbildungs- und 3757 Thlr. Speisungskosten) gehabt; der wolkenstein-marienbergs-jöblicher Central-Frauenverein mit sieben Districtvereinen berechnet 2735 Thlr. Einnahme und 2028 Thlr. Ausgabe (darunter 496 Thlr. an Speisen, 933 Thlr. an Brot und andern Victualien); der Frauenverein zu Köhnig 185 Thlr. Einnahme und 165 Thlr. Ausgabe; der Frauenverein zu Frauenstein mit elf Districtvereinen 658 Thlr. Einnahme und 535 Thlr. Ausgabe (darunter 389 Thlr. für Victualien, Holz, Kleidung und Medicamente; die acht voigtländischen Frauenvereine zu Meichenbach, Regschbau, Plauen, Delantig, Engensfeld (mit Plehn), Auerbach (mit Krantenbranz), Pausa, Mylau 5028 Thlr. Einnahme und 2415 Thlr. Ausgabe (darunter 1684 Thlr. für Speisung, Kleidung und Medicamente, und 281 Thlr. für Ausbildung). Erwägt man, daß hier 51 Frauenvereine in meist kleinen Städten und Dörfern in einem Jahre 12,485 Thlr. an ihre Armen verwendeten, so wird man sich von dem Segen dieser Frauenhände einen Begriff machen.

Leipzig, 12. Juli. Unser Stadtrath bringt wiederholt in Erinnerung, daß bei allen Festlichkeiten die Preise lediglich nach Neugeld zu stellen und zu berechnen seien und daß die Einkäufer bei einer nach Groschen und Pfennigen gestellten Forderung dieselbe unbedingt nur nach Neugroschen und decimalen Pfennigen zu bezahlen gehalten sind. Der Rath hat seine Diener angewiesen, die strengste Aufsicht über die Befolgung dieser gesetzlichen Bestimmung zu führen und die Marktmeister und Diener ermächtigt, die Ordnungsstrafe von 5 Rgr. von den Contravenienten gegen

Aushändigung eines obrigkeitlichen Quittungsbogens sofort zu erheben. — Am 9. Juli hielt unsere Communalgarde ihre jährliche Hauptrevue mit fast 2000 Mann ab. — In der Woche vom 5. — 11. Juli starben hier 25 Personen und wurden 50 Kinder geboren.

Ueber eine am 30. Juni vorgenommene Untersuchung der Gruft auf dem Petersberge erhält die Sächsische Constitutionelle Zeitung folgende Mittheilung: „Die auf Kosten des Königs von Preußen bewirkte Restauration der alten Klosterkirche St. Peter auf dem Lauterberge bei Halle (mons sereni) schreitet ihrer Vollendung entgegen. In dieser Kirche ruhen die Ahnherrn des königlich sächsischen Hauses von Markgraf Otto dem Großen an bis dahin, wo die erlauchten Fürsten das Kloster Altenzelle zur Ruhestätte erkoren. Die Begräbnisse auf dem Petersberge sind am 30. Juni einer Befichtigung unterworfen worden, wozu von Seiten des Königs von Sachsen der Professor Hettner in Dresden, von Seiten des Königs von Preußen der Conservator Hr. v. Quast aus Berlin abgeordnet waren, welchen sich der königliche Oberceremonienmeister Baron v. Stülfried, der bekannte Herausgeber der „Monumenta Zollerrana“, angeschlossen hatte. Die Oberleitung des Baues führt Baurath Ritter aus Merseburg. Bei der Erhebung der Grabesbeden fand man in steinernen Sargtrögen zusammengeworfen die Ueberreste der Bestatteten. Die Befundverhandlungen wurden aufgenommen und die Gräber mit neuen Steindeckeln verschlossen, auf welchen auch die betreffenden Inschriften angebracht werden sollen. Da die Restauration mit dem Monat October d. J. beendet werden wird, so soll nach hoher Anordnung noch im Spätherbst die Einweihung der Kirche erfolgen. Bis dahin wird auch eine neue Ausgabe der Chronik des Klosters („Chronicon montis sereni“) fertig werden, welche dem Stadtrath Gustav Köhler in Görlitz, Herausgeber des „Codex diplomaticus Lusatie superioris“, übertragen worden ist.“

Aus dem Erzgebirge, 11. Juli. Wenn man die bei Richter in Zwickau erschienene Specialkarte, die über die Gegend von Zwickau, Kirchberg, Büschwitz, Stollberg und Köhnig sich verbreitet, näher ins Auge faßt, so sieht man recht sonnenklar, wie richtig die Behauptung war und noch ist, daß dem Obererzgebirge es an Naturreichtum in der That nicht fehle. Gleichwohl hat man nur erst den Saum dieses Terrains in kräftigen Angriff genommen, während der Mittelpunkt noch unausgeschloffen ist. Seit mehr als 100 Jahren aber hat man in der Nähe des Städtchens Köhnig auf Dachschiefer gebaut, aber freilich so wenig rationell und mit so geringen Mitteln, daß die englische und thüringische Concurrenz nur mit Mühe einigermaßen bestritten werden konnte. Dem darf im Interesse Sachsens nicht bloß des Obererzgebirges fernhin nicht mehr so sein. Von diesem Grundfay ausgehend hat sich denn in diesen Tagen ein Comité in Schneeberg und Freiberg gebildet, von welchem 560 Aker der vorzüglichsten Schieferlager in der Umgehung von Köhnig aufgekauft worden sind. Auf diesem Areal sind zur Zeit 40 Brüche im Betriebe. Um aber den großen Reichthum jenes angekauften Areals in wünschenswerther Weise auszubenutzen, fordert das bereits erwähnte Comité zu Errichtung einer Compagnie auf, die mit 400,000 Thlrn. die ganze Sache in die Hand nehmen soll. Der Prospect über das Unternehmen ist soeben in Freiberg bei Wolf erschienen. Die Zeichnung auf die 4000 Aktien à 100 Thlr. werden mit dem 14. Juli in Dresden, Leipzig und Freiberg ihren Anfang nehmen; die Namen der betreffenden Bankierhäuser werden in den nächsten Tagen öffentlich bezeichnet werden. Uebrigens bürgen die Namen der vier Männer, welche die Sache in die Hand genommen haben, so sehr für das Gedeihene des Unternehmens, daß man unbedingt Vertrauen zu demselben fassen darf. Die zu errichtende Gesellschaft soll den Namen „Sächsische Schieferbruch-Compagnie bei Köhnig im Obererzgebirge“ führen.

Ergebnis bei Meissen, 10. Juli. Am 8. Juli hielt der Pferdezüchterverein im meißener Kreise, welcher unter den größern Bauer- und Rittergutsbesitzern viele Mitglieder zählt, eine Sitzung, wobei sich innerhalb dieses Vereins noch ein Zuchtverein bildete, der sich die Aufgabe gestellt hat, Pferdezuucht nach bestimmten Principien speciell zu betreiben. Er wird zu diesem Behuf eine Anzahl edler Stuten von einem Typus ankaufen, um so eine constante Nachzucht zu gewinnen. Nachmittags 1 Uhr fand eine öffentliche Stuten- und Fohlenschau statt, woran sich auch Nichtmitglieder der Umgegend beteiligten. Es waren 124 Pferde zur Schau gestellt, worunter neben einzelem Mittelgut viele ausgezeichnete Pferde producirt waren, welche bekundeten, daß Sachsen in der Pferdezuucht seit einigen Jahren einen erfolgreichen Aufschwung genommen hat. Von 50 gestellten Stuten waren 27 mit Erfolg zur Zucht verwendet worden; 62 Fohlen waren im Inlande mit den königlichen Landesbeschälern gezüchtet; 12 Fohlen waren aus Hannover eingeführt. Unter den zahlreichen Beschauern bemerkten wir Regierungsrath Meuing und Landstallmeister v. Mangoldt. Die Prüfungskommission bestand aus dem um den Verein verdienten Rittergutsbesitzer Lommagisch in Bunschwitz, dem Landstallmeister v. Mangoldt und Hrn. Dehmigen auf Scharfenberg. Es wurden alsdann eine Anzahl Mutterstuten, sodann dreijährige, zur Zucht bestimmte Fohlen und selbstgezüchtete, zwei Jahre alte Fohlen prämiert. Die meisten der producirten Pferde zeugten von guter Haltung und Pflege, Masse mit Blut und gutem Ebenmaß des Exterieur. Wenn der Pferdezüchterverein auch ferner mit Energie seine Aufgabe verfolgt, so wird Sachsen hinsichtlich des Pferdemarkts immermehr vom Auslande unabhängig werden.

Handel und Industrie.

* Leipzig, 12. Juli. Ueber die bisherige Thätigkeit der hiesigen Allgemeinen Deutschen Creditanstalt gehen uns aus zuverlässiger Quelle folgende Notizen zu: Die Anstalt betheiligte sich mit 1 Mill. Thlr. bei der Gothaer Zettelbank, welche vor kurzem von der gothaischen Regierung mit einem Capital von 4 Mill. Thlrn. concessio- nirt wurde, von denen 1 Mill. durch die gothaer Kaufmannschaft, 1 Mill. von der Discontokasse in Berlin und 1 Mill. von der Leipziger Creditanstalt übernommen wurde, die vierte Million aber von der Bank selbst nach Bedürfnis ausgegeben werden soll, sobald sie darin ihren Vorthell findet. Die Emission der Stücke soll noch vor Ende des Monats erfolgen und das Unternehmen, auf solider Basis begründet, wird sich lediglich in den bekannten Grenzen des Bankgeschäfts bewegen. In Lüneburg gründete die Anstalt, von den Notabilitäten dieser Hansestadt dazu aufgefodert und im Verein mit ihnen, eine Credit- und Versicherungsbank mit Zettelausgabe. Die Beziehungen Lüneburgs zu den nordischen Städten Petersburg, Stockholm, Christiania und andern sind schon jetzt bedeutend und eine Belebung dieses Verkehrs durch ange- messene Geldkräfte muß unzweifelhaft gute Früchte tragen. Die Lüneburger Bank ist dazu bestimmt, den Handel Deutschlands mit dem Norden durch Vermehrung der Verkehrs- mittel, Erleichterung der Versicherungen und Zahlungsverhältnisse einen größern Auf- schwung zu geben. Während andere Institute ohne besonderen Erfolg ähnliche Zwecke in Petersburg zu erreichen suchten, hat die Leipziger Anstalt es für besser erachtet, da Fuß zu fassen, wo dies mit aller Sicherheit auf günstigen Erfolg inmitten eines in- telligenten und thätigen Handelslandes geschehen konnte, welcher durch lange Erfah- rung bekannt mit den nordischen Verhältnissen, gewiß geeignet ist, die Interessen Deutschlands dahin zu vermitteln. Das Capital der Bank ist auf 3 Mill. Thlr. fest- gestellt und sollen die Stücke voll eingezahlt in der nächsten Zeit erscheinen. Auch im Süden und zwar in Zürich hat sich unsere Creditanstalt durch Vereinigung mit schweizer Notabilitäten eine Verbindung gesichert und nimmt daselbst an der Begrün- dung einer Creditbank theil, welche vorläufig mit einem Capital von 15 Mill. Fr. austritt und die gleichen Zwecke wie unsere eigene Anstalt verfolgt. Die Leipziger An- stalt übernimmt 7 1/2 Mill. Fr. des Capitals. Ueber die vielen industriellen Unterneh- mungen sowohl in Sachsen wie im Auslande, zu denen die Anstalt Aufforderungen er- halten hat, läßt sich vorläufig noch nichts Bestimmtes sagen, da es durchaus noth- wendig ist, namentlich in dieser Richtung, nur mit der äußersten Vorsicht voranzu- gehen; es wird indessen auch sehr bald über industrielle Unternehmungen der Anstalt berichtet werden können.

— Einem der Berliner Börsen-Zeitungen aus Zürich zugehenden Schreiben entnehmen wir in Beziehung auf die neubegründete Schweizerische Creditanstalt zu Zä- rich, daß das Stammcapital 30 Mill. Fr. beträgt, wovon die erste Hälfte von 15 Mill. durch Ausgabe von 30,000 Actien à 500 Fr. folgendermaßen angebracht wird: 1 1/2 Mill. werden der Regierung des Cantons Zürich zur Verfügung gestellt, 3 Mill. werden den Gründern überlassen, 7 1/2 Mill. übernimmt die Allgemeine Deutsche Cre- ditanstalt zu Leipzig, 3 Mill. kommen am 17., 18. und 19. Juli zur öffentlichen Sub- scription. Als Gründungscomité fungiren 15 Personen, die mit Ausnahme des Ge- neralconsuls Girzel-Kampe in Leipzig sämmtlich in der Schweiz ansässig sind.

† Berlin, 11. Juli. Die hier gegründete Baaren-Creditgesellschaft wird bereits im Laufe der kommenden Woche ihre Wirksamkeit beginnen. Die Gesellschaft hat in der Nähe der hiesigen Börse ein Geschäftslocal gemiethet. Wie man mit Be- stimmtheit hört, werden zwar im Allgemeinen die Modalitäten der Operationen, wie sie im Bonnard'schen Institut zu Paris zur Anwendung kommen, von der Baaren- Creditgesellschaft befolgt, indessen hierdurch die herkömmlichen Formen der Creditge- schäfte nicht als ausgeschlossen betrachtet werden. Das Baaren-Creditinstitut wird so- mit Bank- und Creditinstitut zugleich sein und sich mit allen Geschäften einer Credit- anstalt befassen. Von den Gründern wird hervorgehoben, daß die Anwendung der Bonnard'schen Modalitäten der Baaren-Creditgesellschaft eine erhebliche Erweiterung des persönlichen Credits für solche Geschäftstreibende gestatte, für die in den bisherigen Instituten nicht in ausreichender Weise gesorgt sei. Die Koepp'sche Schrift: „Die Vor- theile eines Central-Creditinstituts“, ist in zweiter Auflage hier erschienen. Auf der andern Seite muß aber auch erwähnt werden, daß sich hier überhaupt eine Gegenwir- kung gegen die in jüngster Zeit hervorgetretenen Creditanstalten vorbereitet, die vor- zugeweiht in den höhern Kreisen einen Anhaltspunkt zu haben scheint.

— Wir berichteten bereits von der in Aussicht stehenden Concessionirung einer groß- artigen Maschinenbauanstalt in Berlin. Die Concession ist nunmehr wirklich von Seiten des Handelsministeriums erteilt. Als Begründungscomité und interim- stischer Verwaltungsrath der Gesellschaft, die den Namen „Actiengesellschaft für Fabri- kation von Eisenbahnbedarfs“ führen wird, fungiren der Kaufmann James Wirtz, der Stadtrath Voß, der Eisenbahndirector Fournier, der Hofschlossermeister und Ritter- gutsbesitzer Joller hier und der Regierungsbaurath und Eisenbahndirector Hoffmann. Das Gesellschafts-capital besteht aus 2 Mill. Thlrn., getheilt in 10,000 Actien à 200 Thlr. Die größere Hälfte dieses Capitals ist, wie wir hören, sofort in feste Hände von Privatleuten übergegangen, der Rest von den Hofbankiers Gebrüder Arons über- nommen worden. Ein genaueres Eingehen auf das Statut und den Prospect der Ge- sellschaft behalten wir uns vor.

— In der außerordentlichen Generalversammlung der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn kam ein Kaufvertrag zwischen der Düsseldorf-Elberfelder und der Berg- isch-Märkischen Eisenbahn, unter Vorbehalt der nöthigen Genehmigung, dahin zur Vorlage, daß die erstere ganz an die letztere übergehen und dafür die Actionäre der Düsseldorf-Elberfelder Bahn für je drei ihrer Actien fünf Bergisch-Märkische erhal- ten sollen.

Börsenberichte.

Berlin, 11. Juli. Fonds und Geld. Preuss. Anl. 101 bez., Präm.-Anl. 113 1/2 bez.; Staatsschuld-Sch. 96 1/2 bez.; Seehandl.-Pr.-Sch. 154 Br.; Fdr. —; Ebr. 110 1/2 bez.; Bankactien. Preuss. Bankact. 136 1/2 bez. u. G., Berl. Kassenv.-Act. 118 G., Disc.- Commanditantbl. 142 bez., Braunschweig. Bankact. 143 1/2 bez., junge 142 1/2 G., Weimar. 134 etw. bez. u. G., Sauer 115 1/2 bez., Thüring 109—109 1/2 bez., Darmstädter alte 163—163 bez., neue 143 1/2—144—144 1/2 bez., Oesterr. Creditact. 192 1/2 bez.; Leipzi- ger 117 1/2—1/2 bez., Dessauer 115 1/2—1/2 bez. u. G., Meiningen 109—109 1/2 bez., Darmst. Zettelbankact. 115—115 1/2 bez., Bremer Bankact. 121 Br., Anth. d. Baar.-Cr.-G. 106—105 1/2 bez.

Eisenbahnactien. Berlin-Anhalt 173 Br., Pr.-Act. —; Berlin-Hamburg 107 bez., Pr.-Act. 102 1/2 G.; Berlin-Potsdam-Magdeburg 127 bez., Pr.-Act. Lit. A. u. B. 92 1/2 G., C. 100 1/2 G., D. 100 1/2 Br.; Berlin-Stettin 153 Br., Pr.-Act. 100 1/2 G.; Köln-Minden 160 bez., Pr.-Act. 101 1/2 G., 2. Em. Spc. 103 1/2 bez., 4pc. 91 1/2 G., 3. Em. 4pc. 91 1/2 bez., 4. Em. 91 1/2 bez.; Kofel-Oderberg (Wilhb.) alte —, neue —, Pr.-Act. 91 G.; Düsseldorf-Elberfeld 150 bez. u. G., Pr.-Act. —; Magdeburg-Wittenberge 48 G., Pr.-Act. 97 G.; Fr.-W.-Nordb. 61 bez., Pr.-Act. 100 1/2 G.; Oberchl. Lit. A. 208 1/2 bez.; B. 181 1/2 G.; Rheinische, alte 116 1/2 bez. u. Br., neue 112 1/2 Br., neueste 40pc. 102 Br., 10pc. 102 Br., St.-Pr.-Act. —, Pr.-Dbl. 91 1/2 bez.; Sächs.-Thüring. 124 1/2 Br., Pr.-Act. 101 1/2 G.

Breslau, 11. Juli. Oesterr. Bankn. 101 1/2 Br. Hamburg, 10. Juli. Berlin-Hamburger 104 Br. — G.; Hamburg-Bergeborf 120 Br. — G.; Altona-Kieler 127 1/2 Br. — G.; Span. Anleihe 1 1/2 pc. 23 1/2 Br., 23 G.; Span. Jul. Spc. 36 1/2 Br., 36 1/2 G.; London —, Disc. —, Zint ver 100 Pfd. schles., Rief. 15 1/2 Br., loco 15 1/2.

Frankfurt a. M., 11. Juli. Nordb. —; Ludwigshafen-Verbach 150 bez.; Frank- furt-Ganau 85 1/2 G.; Frankf. Bankact. 121 Br., 120 1/2 G.; Oesterr. Nationalbankact. 1297—1294 bez. u. G. (ohne Div.); Spc. Met. 82 1/2 Br.; 4 1/2 pc. Met. 73 G.; 1834er Loose 232 G.; 1839er Loose 118 G.; bad. 50-Pf.-Loose 81 G.; kurhess. Loose 39 1/2 Br.; 3pc. Spanier 39 1/2 Br.; 1 1/2 pc. 24 1/2 G., 1/2 pc. bez. u. G.; Wien 117 1/2 Br.; London 118 1/2 Br.; Amsterdam 100 1/2 Br.; Disc. 4 Proc. G.

Wien, 11. Juli. Staatsanleiheverschreib. 5pc. 84 1/2; Rationalanl. 85 1/2; do. 4 1/2 pc. 74 1/2; 1839er Loose 121; 1854er Loose 106 1/2; Bankact. 1113; Französisch-Oesterr. Eisenbahnact. —; Nordb. 2801 1/2; Donaudampfschiffabri 610; Augsburg 102 1/2; Ham- burg 75 1/2; London 10. 2 1/2; Paris 119 1/2; Gold 107; Silber —.

Getreidebörsen. Berlin, 11. Juli. Weizen loco 80—115 Thlr. Roggen loco 79—86 Thlr.; 81—82 Pfd. 80 1/2 Thlr. per 82 Pfd. bez., Juli 74 1/2—75 Thlr. bez. u. G., 75 1/2 Br.; Juli/Aug. 66—1/2—66—67 Thlr. bez. u. Br., 66 1/2 G.; Sept./Oct. 62 1/2—63 Thlr. bez. u. G., 61 1/2 Br.; Oct./Nov. 59 1/2—60 Thlr. bez. u. Br., 59 1/2 G. Gerste, große 59—62 Thlr. Hafer loco 37—40 1/2 Thlr., 56 Pfd. 40 1/2 Thlr. und 52 Pfd. 38 1/2 Thlr. per 25 Sch. Erbsen 74—84 Thlr. Rüböl loco 18 1/2 Thlr. bez. u. Br.; Juli, Juli/ Aug. 18 1/2 Thlr. Br.; Aug./Sept. 18 1/2 Thlr. Br.; Sept./Oct. 17 1/2—1/2—1/2 Thlr. bez. u. G., 17 1/2 Br.; Oct./Nov. 17 1/2 Thlr. Br., 17 1/2 G.; Nov./Dec. 17 1/2 Thlr. Br., 17 G. Spiritus loco ohne Faß 41—40 1/2 Thlr. bez.; Juli 41—40 1/2 Thlr. bez. u. G., 41 Br.; Juli/Aug. 39 Thlr. bez. u. G., 39 1/2 Br.; Aug./Sept. 37 1/2—1/2 Thlr. bez. u. G., 37 1/2 Br.; Sept./Oct. 35—34 1/2—35 Thlr. bez. u. Br., 34 1/2 G.; Oct./Nov. 33 1/2—32 1/2 Thlr. bez. u. Br., 32 1/2 G.

Weizen fest. Roggen loco wie Termine fest und höher bezahlt. Rüböl besonders per Herbst billiger verkauft. Spiritus schwach behauptet.

Leipziger Börse am 12. Juli 1856.

Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen.	Ange- boten.	Ge- sucht.	Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen.	Ange- boten.	Ge- sucht.
Königl. Sächs. Staatspapiere v. 1830 v. 1000 u. 500 3/4 & 3/4 kleinere	—	83 1/2	Pr. St.-Cr.-K.-Sch. kleinere à 3/4 K. Pr. St.-Schuld-Sch. à 1000 3/4 K. Pr. Präm.-Anl. v. 1855 à 3/4 K. K. Ost. Met. pr. 150 Fl. à 4 1/2 do. do. do. do. à 3/4 do. do. Nat.-Anl. v. 1854 do. do. Loose v. 1854 do. à 4 1/2 Wiener Bankactien pr. St. Leipz. Bankact. à 250 pr. 100 Dessau. - Lit. A. B. à 100 pr. do. - - - - - C. - - - - -	—	—
- 1855 v. 100 3/4 - - - - - 1847 v. 500 - - - - - 1852 v. 1855 v. 500 3/4 - - - - - v. 100 - - - - - 1851 v. 500 u. 200 3/4 & 4 1/4	—	76 1/2 98 97 1/2 99 101 1/2	Braunsch. do. alte à 100 pr. do. do. v. 1855 à 100 - - - - - Weimar. - Lit. A. B. à 100 - - - - - Garaische Bankact. à 200 - - - - - Thüringische do. à 200 - - - - - Lpz.-Brand. E.-Act. à 100 pr. do. Lössau-Zittauer do. à 100 pr. do. Albertus - - - - - do. à 100 pr. do. Magdeb.-Leipz. do. à 100 pr. do. Thüringische do. à 100 pr. do. Berlin-Anhalt do. à 200 pr. do. Berlin-Stett. à 100 u. 200 pr. do. Köln-Mind. E.-Act. à 200 pr. do. Fr. Wilh.-Nord. do. à 100 pr. do. Altona-Kiel. à 100 pr. do. Act. d. Allg. deut. Cred.-Anstalt zu Leipzig à 100 pr. 100 pr. 100	—	86 3/4 144 142 1/2 134 116 1/2 110 289 1/2 67 1/4 348 124 152 1/2 116 119 118 1/2 101 1/2
Königl. Sächs. Landrentenbriefe v. 1000 u. 500 3/4 & 3/4 kleinere	—	85 1/2	Not. d. Oest. Nat.-Bank pr. Fl. 150 Kurhess. Anb.-Köth. u. Bernb. Schwabz.-Rudolst. u. Meining. Kassenact. à 1 u. 5 pr. do. And. diverse aual. dgl. à 1 u. 5	—	—
Act. d. Sächs.-Schles. E.-B.-Co. à 100 3/4 & 4 1/4	—	99		—	—
Leipziger Stadt-Obligations v. 1000 u. 500 3/4 & 3/4 kleinere	—	95 100 3/4		—	—
Sächsische erb. Pfandbriefe v. 500 3/4 - - - - - v. 100 u. 25 3/4 - - - - - v. 500 3/4 - - - - - v. 100 u. 25 3/4 - - - - - v. 500 3/4 - - - - - v. 100 u. 25 3/4 - - - - - lausitzer Pfandbr. à 3/4 do. do. do. à 3/4 do. do. do. à 4 1/4	—	86 1/2 91 3/4 99 98 1/2 98 1/2		—	—
Lpz.-Brand. E.-B.-F.-O. à 3 1/4 do. do. do. Schuld-Sch. 1854 4 1/4 Thüringische Prior.-Obl. à 4 1/4 K. Pr. Steuer Credit-Kassen- schein v. 1000 u. 500 3/4 & 3/4	—	102 1/2 98 1/2 101 1/2 80		—	—

Beuilieton.

M Leipziger Stadttheater, 12. Juli. Wir sind auch unerselbst einer in ihrem Fache so ausgezeichneten Künstlerin wie Frau Friedl. Blumauer (vom Hof- theater zu Berlin) einige Worte der Anerkennung schuldig. Wir sahen sie gestern in ihrer vierten Gastvorstellung zum ersten male und fanden durch die Art, wie sie die Katharina in dem hier zum ersten male gegebenen Lustspiele „Die Frau im Hause“ von A. P. (Pauline Berner?), namentlich aber die Rolle der Zeitchen Schweigsam in dem Soloscherz von C. A. Gärner „Man soll von seinem Nächsten nur das Beste reden!“ darstellte, die sehr lobenden Aeusserungen, die wir über ihre früheren Rollen gehört und gelesen hatten, vollkommen bestätigt. Soweit wir wissen, sind Rollen wie Zeitchen Schweigsam ein Genre, das die Künstlerin gewissermaßen erst wieder neu geschaffen hat. Sie agirt in diesem komischen Monodram oder Soloscherz, wie Gärner diese Gattung zu nennen beliebt, für sich allein, hat aber Gelegenheit, sich in den Nachbildungen der verschiedensten Charakter zu zeigen, indem sie bald einem jungen Gardelieutenant, bald eine derbe Wienerin, bald diese oder jene Nachbarin in ihren Eigenthümlichkeiten copirt. Frau Friedl. Blumauer führte diese gewiß nicht leichte Aufgabe, bei der es schwer ist, vor der Grenze der Caricatur stehen zu bleiben, mit der allerliebsten Grazie, pikantesten Schalkhaftigkeit und natur- wahren Charakteristik aus, und nahm für ihre Leistung den verdienten lebhaftesten Beifall des Publicums entgegen. Wir erkannten an dieser Leistung, daß die Künst- lerin zu den sehr seltenen deutschen Schauspielerinnen gehört, denen die Gabe wirkli-

cher humoristischer Auffassung zugebote steht. Auch die Rolle der Katharina in dem Lustspiele von A. P. führte sie mit der größten Delicatesse und nuancirtesten Cha- rakteristik, mit jener hübschen pikanten Redheit und zugleich jener echt haupstädt- schen Eleganz durch, welche im komischen Fache der Berliner Schauspielerische als traditionelles Erbgut eigen sind. Ueber das Stück selbst läßt sich wenig sa- gen; es ist nicht ganz gut, aber auch nicht ganz schlecht, jedenfalls aber zu breit, und würde ohne die Rolle der Katharina und des Friedrich, den Hr. Bödel, weil dies sein eigentliches Genre ist, recht ergötzlich darstellte, kaum zu ertragen sein. Hr. Lab- wede bewies uns als Justizrath Sanders abermals, mit wie großem Eifer er darauf bedacht ist, gewisse nicht sehr angenehme mephistophelische Charaktere abzulegen, so- bald wir uns von seinen fleißigen und wackeren Charakterdarstellungen in Zukunft gewiß einen immer reinern Genuß versprechen dürfen. Wir machen das Leipziger Theater- publicum noch darauf aufmerksam, daß Frau Friedl. Blumauer in der nächsten Woche ihr Benefiz haben wird und daß sie dazu „Lautchen Unverzagt“ von Gärner gewählt hat. Die hiesigen Theaterfreunde werden es hoffentlich nicht an zahlreichem Besuch fehlen lassen. Gewiß würde die Künstlerin dem Publicum einen Gefallen erwirken, wenn sie ihm bei dieser Gelegenheit den Gärner'schen Soloscherz, welcher die auch in Leipzig so gut wie anderwärts verbreitete gartige Neigung für schadenfrohen und böß- willigen Klatsch ganz glücklich und mit guter Wirkung verflüchtigt, abermals vorfüh- ren wollte.

Anzeig
Im
geschlo
Anleibe
aus
aus
zur Abz
aufgefod
gationen
casse zu
1) am
183
dag
an
an
vert
2) der
an
Co
Un
unserer
Co
Mi
kaufen
nach dem
Lei
[2444—45
Die
Zündhöl
Verpack
schäftigt
Honorar
Dr
[2443]
Daher We
Berli
[2447]
Die
Dritte
Nr. 22
90
bezeichnet
Die
nebst einer
benen Ste
Son
[2448—50]
Sta

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in **Leipzig** (Querstraße Nr. 8) und **Dresden** (bei L. Hödner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2.)

Im Namen Seiner Hoheit des Herzogs Ernst, Herzogs zu Sachsen-Coburg und Gotha. &c. &c.

Durch die am 3. d. M. vollzogene, **elfte** Auslösung der Schuldbriefe aus der geschlossenen **dritten**, durch die höchste Verordnung vom 24. October 1845 creirten Anleihe der Landschaft des Herzogthums Gotha sind folgende 21 Obligationen:

- aus Serie A. Nr. 40.
- aus Serie B. Nr. 264. 396. 448.
- aus Serie C. Nr. 1039. 1071. 1087. 1360. 1456. 1620. 1811. 2151. 2232. 2272. 2333. 2872. 2970. 3232. 3263. 3336. 3431.

zur Abzahlung bestimmt worden und die Inhaber dieser Schuldbriefe werden daher aufgefordert, die Beträge derselben am 1. Januar 1857 gegen Zurückgabe der Obligationen nebst den dazu gehörigen Zinsleihen und Coupons bei der künftigen Staatscasse zu erheben.

Zugleich wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß

- 1) am obengedachten Tage, der gesetzlichen Bestimmung entsprechend, die im Juli 1852 ausgelassen und zurückbezahlten Schuldscheine derselben Anleihe nebst den dazu gehörigen Zinsleihen und Coupons, nämlich:
 - aus Serie A. Nr. 16.
 - aus Serie B. Nr. 355. 410.
 - aus Serie C. Nr. 717. 869. 933. 956. 2391. 2736. 2863. 2886. 2893. 2941. 2948. 2966. 3065. 3137. 3284.
- 2) der Schuldbrief aus derselben Anleihe, aus Serie C. Nr. 2438.

da solcher durch Auslösung vom 6. Juli 1852 mit zur Tilgung bestimmt, jedoch bis zum Ablaufe des vierten Jahres nach dieser Auslösung zur Zahlung nicht präsentirt worden ist, in Gemäßheit des Art. 8. des allegirten Gesetzes nunmehr erloschen ist.

- 3) nachstehende, bis jetzt b.i der Staatscasse-Verwaltung allhier nicht eingegangenen Zinsabschnitte, am 1. Juli 1854 betragt und am 1. Juli 1856 verfallen, von der **ersten** landschaftlichen Anleihe
 - aus Litt. D. Nr. 1924. 2184. 2910. 3327. 3634. 3638. 3841.
 - aus Litt. E. Nr. 4211. 4420. 4537.
- von der **zweiten** landschaftlichen Anleihe
 - aus Litt. C. Nr. 1449. 1467. 1507.
- gleichfalls für erloschen erklärt.
- Schließlich machen wir aber
- 4) darauf aufmerksam, daß die in den Jahren 1854 und 1855 ausgelassenen Schuldbriefe der dritten Landschaftsanleihe
 - aus Litt. B. Nr. 174. 179. 373.
 - aus Litt. C. Nr. 597. 1314. 1743. 1808. 1810. 1871. 2004. 2155. 3150. 3389.

bis jetzt zur Zahlung nicht präsentirt worden sind. Gotha, am 7. Juli 1856.
Herzogl. Sächs. Landesregierung, Finanzabtheilung.
Fr. Grünmüller.

Coburg-Gothaische Credit-Gesellschaft in Coburg.

Unter Bezugnahme auf §. 5 unsers Statuts machen wir hiermit bekannt, daß die Interimsactien unserer Gesellschaft am 14. Juli d. J. erscheinen werden.

Coburg, den 1. Juli 1856.

Das Gründer-Consortium der Coburg-Gothaischen Credit-Gesellschaft.
H. O. Hoffmann, Vorsitzender.

Mit Rücksicht auf Obiges machen wir darauf aufmerksam, daß die Abnahme der von uns verkauften Interimsactien der **Coburg-Gothaischen Credit-Gesellschaft**, welche acht Tage nach dem Erscheinen abzunehmen sind, am **22. Juli d. J.** bei uns zu erfolgen hat.
Leipzig, den 10. Juli 1856.

Hammer & Schmidt.

Anti-Phosphor-Zündhölzer.

Die Darstellungsweise dieser von dem Königl. Sächs. Ministerium empfohlenen Zündhölzer, welche sich nur an der eigenthümlichen Reibung entzünden, die an der Verpackung befindlich, und deren Fabrikation weder gefährlich noch für die damit beschäftigten Arbeiter ungesund ist, lehrt der Unterzeichnete unter Garantie gegen billiges Honorar und erbittet sich darauf bezügliche Zuschriften franco.

Dresden, Antonstadt.

Th. Wichmann,
tech. Chemiker.

[2443]

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.



Im Monat Juni d. J. betragen die Einnahmen	147,252 Thlr.
Einnahme pro Januar bis incl. Mai d. J.	614,263 ..
Ganze Einnahme: 761,515 Thlr.	
Im ersten Semester v. J. wurden eingenommen	737,604 ..
Daher Ueberschuss in diesem Jahre	23,911 Thlr.

Berlin, den 10. Juli 1856.

Die Direction.
(ges.) Fournier.

Thüringische Bank.

Die durch Bekanntmachung vom 22. Mai a. c. in der Zeit vom 15. — 30. Juni c. ausgeschriebene Dritte Einzahlung von 10 % auf die Interimsactien der Thüringischen Bank ist auf die mit Nr. 2293 bis 97. 2846 bis 47. 2887 bis 91. 4204 bis 5. 5305. 5615. 6688 bis 90. 8676 bis 79. 10526 bis 30. 13899. 14787 bis 91. 14896 bis 900. bezeichneten Stücke nicht geleistet worden.

Die Inhaber derselben werden deshalb hiermit nochmals aufgefordert, diese zehn Procent bis **spätestens den 9. August dieses Jahres** nebst einer Conventionalstrafe von Zwei Thaler pro Stück an unserer Kasse oder den früher angegebenen Stellen einzuzahlen, widrigenfalls nach §. 5 unsrer Statuten verfahren wird.
Sondershausen, am 8. Juli 1856.

Die Direction.
Zehender. Stod.

[2448—50]

Stadt-Theater.

Sonntag, 13. Juli. Vorletzte Gastvorstellung der Frau **Frieb-Blumauer** vom Königl. Hoftheater zu Berlin! Zum zweiten Male: **Die Frau im Hause.** Lustspiel in 3 Acten von A. P. — **Baron Schnifflinsky**, oder: **Der Kammerdiener.** Posse in 4 Acten von P. A. Wolff. Katharina und Madame Hirsch, Frau **Frieb-Blumauer**, (57. Abonnements-Vorstellung.)

Leipziger Tageskalender.

Abfahrt und Ankunft der Dampfwagen in Leipzig.

- I. Nach Berlin u. u. von dort hierher. A. über Götzen: Abf. 1) Wrgs. 5 U. Personen- (später Schnellzug); 2) Rdm. 3 1/2 U.; 3) Rdb. 6 U. (m. Nachfolger in Wittenberg); 4) Rdb. 10 U. Schnell. — Anf. a) Wrgs. 4 U. 15 M.; Schnell.; b) Rdm. 12 U. 15 M. (vom Nachfolger in Wittenberg); c) 2 U. 20 M.; d) Rdb. 11 U. 45 M. Schnell. (Magdeb. Bahnh.) B. über Götzen u. u. Abf. 1) Wrgs. 5 U. Güter- u. P.-Zug. (später Schnell.); 2) Wrgs. 8 U. 45 M.; 3) Rdm. 2 U. 45 M. — Anf. a) Rdm. 1 U.; b) Rdb. 5 U. 45 M.; c) Rdb. 8 U.; Personen- u. Güter-Zug. (Leipzig-Drosdn. Bahnh.)
- II. Nach Dresden, (inkl. n. Chemnitz, u. u. v. dort hierher: Abf. 1) Wrgs. 6 U. (m. Nachf. in Prag); 2) Wrgs. 8 1/2 U. Courierszug (m. Nachfolger in Götzen); 3) Rdm. 2 1/2 U.; 4) Rdb. 5 1/2 U.; 5) Rdb. 10 1/2 U. Couriers. — Anf. a) Wrgs. 6 1/2 U. Couriers.; b) Rdm. 10 U.; c) Rdm. 1 U.; d) Rdb. 5 1/2 U. Couriers.; e) Rdb. 9 1/2 U. (Drosdn. Bahnh.) Zum Anschlag an Abfahrt i. u. v. von **Diesda** aus, Dampfbad: a) Wrgs. 8 U.; b) Wrgs. 11 1/2 U.
- III. Nach Frankfurt a. M. u. von dort hierher. A. über Dürrenberg: Abf. 1) Wrgs. 7 U. 50 M.; 2) Rdm. 1 U. 25 M. (m. 10 St. 35. M. Ueberrachten in Quartenhausen); 3) Rdb. 10 U. 35 M. Schnell. (mit 30minütiger Beförderung nach Paris); außerdem auch noch, bis Gerbungen: Wrgs. 4 U. 45 M. (inkl. jedoch nur bis Erfurt: Rdb. 6 U. 50 M. — Anf. a) Wrgs. 5 U. 35 M.; Schnell.; b) Rdm. 4 U. 20 M. (nach 7 St. 5 M. Ueberrachten in Warburg); c) Rdb. 9 U.; hierüber auch noch Rdm. 1 U. (inkl. jedoch nur von Erfurt aus: Wrgs. 7 U. 50 M. (Thüringer Bahnh.) B. über Halle: Abf. 1) Wrgs. 7 U.; 2) Wrgs. 12 U. (mit Ueberrachten v. 10 St. 35 M. in Quartenhausen); 3) Rdb. 10 U. Schnell. — Anf. a) Wrgs. 7 U. 30 M.; Schnell.; b) Rdb. 5 U. 45 M. (nach 7 St. 5 M. Ueberrachten in Warburg); c) Rdb. 9 U. 45 M. (Magdeburger Bahnh.) C. über Hof: Abf. 1) Wrgs. 5 U.; 2) Wrgs. 7 U. 30 M. (mit Ueberrachten von 10 St. 23 M. in Bamberg); 3) Rdm. 2 U. 30 M. (mit Ueberrachten von 8 St. 10 M. in Hof, zugleich nach Paris befördernd); 4) Rdb. 6 U. 30 M. — Anf. a) Wrgs. 8 U.; b) Rdm. 4 U. 30 M. (nach Bamberg von 14 St. 30 M. in Bamberg, Neuenmarkt u. Hof, zugleich nach Paris befördernd); c) Rdb. 9 U. 15 M.; 2) Wrgs. 5 U.; 3) Wrgs. 7 U. 30 M.; 4) Rdb. 2 U. 30 M.; 5) Rdb. 6 U. 30 M. — Anf. a) Wrgs. 4 U.; b) Rdm. 12 U. 20 M.; c) Rdm. 4 U. 30 M.; d) Rdb. 9 U. 15 M. Wrgs.; e) Rdb. 9 U. 45 M. — Sachs. - Bayer. Bahnh.)
- IV. Nach Hof u. u. von dort hierher. Abf. 1) Wrgs. 5 U.; 2) Wrgs. 7 U. 30 M.; 3) Rdm. 11 U. 30 M.; 4) Rdm. 2 U. 30 M.; 5) Rdb. 6 U. 30 M. — Anf. a) Wrgs. 4 U.; b) Rdm. 12 U. 20 M.; c) Rdm. 4 U. 30 M.; d) Rdb. 9 U. 15 M. Wrgs.; e) Rdb. 9 U. 45 M. — Sachs. - Bayer. Bahnh.)
- V. Nach Magdeburg u. u. von dort hierher: Abf. 1) Wrgs. 7 U. Schnell.; 2) Wrgs. 7 1/2 U.; 3) Wrgs. 12 U. (m. Nachfolger in Wittenberg); 4) Rdb. 6 U.; 5) Rdb. 6 1/2 U. (m. Nachfolger in Götzen); 6) Rdb. 10 U. — Anf. a) Wrgs. 7 U. 30 M. (aus Götzen); b) Wrgs. 8 U. 35 M.; c) Rdm. 12 1/2 U.; d) Rdm. 2 U. 20 M.; e) Rdb. 5 U. 45 M., jedoch nur von Halle ab; f) Rdb. 8 U. 30 M. Extra-Güter- u. Personen-, nach Bedürfnis; g) Rdb. 9 U. 45 M. Schnell. (Magdeb. Bahnh.)

Archäologisches Museum (an der ersten Bürgerschule Nr. 3 parterre) 10—12 Uhr.

Telegraphen-Bureau, Postgebäude 3 Tr., geöffnet Tag und Nacht. Während der Nacht Eingang Dresdner Str. **Lit. Museum** (Zeitungshalle Reading-Rooms, Cabinet de lectures), Centralhalle, im Salon des Badehauses. **Del Vecchio's Kunstausstellung** (Kaufhalle), 10—3 U. **Dampf- und alle andere Bäder** von früh bis Abends in **Kreisch's** (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalgasse 1. **Concert** im Schützenhaus, Abends 7 Uhr.

Sommer-Theater.

Sonntag, 13. Juli. **Der Universal-Erbe.** Lustspiel in 2 Aufzügen von Georg Starks. — **Reich an Liebe**, oder: **Nur einen Thaler.** Lustspiel in 1 Act von Heinrich Börsstein. — **Cracovienne**, Pas de deux, getanzt von den Damen Antonie und Laura Homann. — **Eine Erbschaft mit Hindernissen.** Posse mit Gesang in 1 Act von W. Friedrich. Anfang 6 Uhr.

Brockhaus' Reise-Bibliothek:

Brüssel

nach seiner Vergangenheit und Gegenwart. Von J. C. Horn.

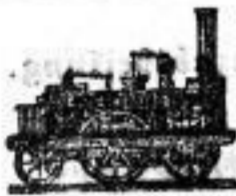
Preis 10 Sgr.

Der beste Reisebegleiter für alle Besucher Brüssels und Belgiens überhaupt...

In allen Buchhandlungen zu haben.

Verkauf einer Musikalien-Handlung.

In einer größeren Hauptstadt außerhalb Deutschlands ist eine bedeutende Musikalien- und Kunsthandlung...



Oberschlesische Eisenbahn.

Bei der heute in Gemäßheit der Bestimmungen der §§. 11 und 13 des unterm 11. August 1843...

Table with columns of numbers representing stock shares and their values.

Wir bringen dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniss, daß die Auszahlung der Capitalbeträge...

Der Betrag fehlender Zins-Coupons und Dividendenheine wird von dem Capitalbetrage in Abzug gebracht.

Wenn der Inhaber einer ausgelassenen Actie diese nicht innerhalb fünf Jahren, vom 15. December d. J. ab...

1852: Nr. 15116. 19290. 1853: " 5648. 10055. 1854: " 5119. 12694. 19141. 1855: " 1599. 11177. 13510. 14714. 18156.

Breslau, den 2. Juli 1856. Der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Conversations-Lexikon. Zehnte Auflage.

Von der Neuen Ausgabe dieses Werks in 60 Viertelbänden zu 10 Ngr. (vollständig in 15 Bänden zu 1 1/2 Thlr.) erschien soeben der

43. Viertelband, Bogen 25-36 des ersten Bandes. Oliva - Oxford.

Bilder-Atlas

zum

Conversations-Lexikon.

Von der dritten Ausgabe dieses Werks in 60 Lieferungen zu 12 Ngr. erschien soeben die

43. Lieferung.

VII. Abtheilung: Geschichte der Baukunst.

Tafel: 268. 224. 366. 240. 243. 215. 165. 217. 29.

(Diese 9 Tafeln bilden nach der wissenschaftlichen Anordnung Tafel 1-9 der folgenden Abtheilung.)

Leipzig, 10. Juli 1856.

J. A. Brockhaus.

Verantwortlicher Redacteur: Heinrich Brockhaus. - Druck und Verlag von J. A. Brockhaus in Leipzig.

Barbieregerechtigkeit-Verkauf.

Zu verkaufen ist eine gut angebrachte Barbierstube mit Kundschäften und Inventar in Leipzig.

Für Fabrikanten und Kaufleute!

Nachdem mit Vollendung der hannoverschen Westbahn dem Handelsverkehr ein neuer wichtiger Weg angebahnt ist...

Braunkohlenbergwerk-Verkauf.

Bei Braunsdorf in der Nähe von Elbogen und Radobitz in Böhmen ist ein belehntes Braunkohlenbergwerk...

Ein junger Mann, der längere Zeit in einer der ersten Brauereien Nürnberg als erster Wäizer servirt hat...

In der Neudorf'schen Buchhandlung in Leipzig erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig:

Die am häufigsten vorkommende Verirrung des Geschlechtstriebes (Onanie.)

Ihre Folgen, ihre Erkennung und Behandlung. Versuch einer Monographie von

Dr. G. S. Cramer,

Docent der Medizin und Chirurgie, praktischer Arzt und Geburtshelfer, in Leipzig.

1856. Eleg. broch. 1 Thlr.

Eine aus Wissenschaft und reicher Erfahrung hervorgegangene Schrift, welche Ärzten und Pflersuchenden nicht genug empfohlen werden kann.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Rathactuar Gustav Göpfert in Glauchau mit Fräulein Hedwig Jansen in Dresden.

Getraut: Hr. Lehrer Karl Hempel in Kleinpöschau mit Fräulein Helma Günther in Dresden.

Bestorben: Hr. Dr. Johann Theodor Gaudig in Herrnhut. - Hr. Actuar Rudolph Toitz in Chemnitz ein Sohn.

Todes-Anzeige.

Am 8. d. M. entschlief sanft nach längerem Leiden im 41. Lebensjahre meine innigstgeliebte Gattin Ida, geb. Semmel...

Hermann Gladitsch.

Die

Beipzig ershrint Montag Nachmitt

Preis für 1 1/2 Thlr.

Schäftig

der Her

endlich

jenige

bewerkst

ganze

aber, nu

nicht un

welche

den das

Wandbe

Correspo

sich als

Kopenha

germaße

Eintreter

Verficher

gedenkt,

Zerschlag

Schwieri

lenik au

spielen u

esse für